



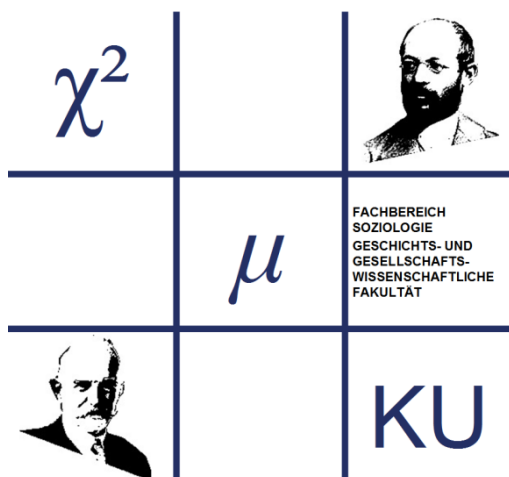
KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

EICHSTÄTTER BEITRÄGE ZUR SOZIOLOGIE

Projekt „Leben in Frankfurt am Main“ - Methodendokumentation

Adrian Jakob und Stefanie Eifler

Nr. 22
November 2022



Eichstätter Beiträge zur Soziologie

Die Eichstätter Beiträge zur Soziologie erscheinen in unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals im Jahr und können unter der angegebenen Adresse angefordert werden. Für die Inhalte sind allein die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Redaktion: Anke Regensburger, Sekretariat des Lehrstuhls für Soziologie und empirische Sozialforschung

Kontakt: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Kapuzinergasse 2
85072 Eichstätt
+49 8421 93 21243
anke.regensburger@ku.de

<http://www.ku.de/ggf/soziologie/eichstaetter-beitraege-zur-soziologie/>

Projekt „Leben in Frankfurt am Main“ - Methodendokumentation

Adrian Jakob und Stefanie Eifler

Korrespondenzanschrift:

Prof. Dr. Stefanie Eifler
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung
Kapuzinergasse 2
85072 Eichstätt

Abstract:

Das Projekt „Leben in Frankfurt am Main“ wird im vorliegenden Beitrag dokumentiert. Es wurde im Zeitraum von März bis November 2019 am Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung am Fachbereich Soziologie der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt unter der Leitung von Stefanie Eifler und unter Mitarbeit von Adrian Jakob durchgeführt. Die Dokumentation umfasst die theoretischen Grundlagen des Projekts nebst einer Beschreibung von Verfahren der Datenerhebung, Forschungsdesign, Stichprobe und Operationalisierungen.

Keywords:

Morality, Self-Control, Crime, Situational Action Theory, Perception-Choice Process

1 Projekt „Leben in Frankfurt am Main“ - Methodendokumentation

Im Projekt „Leben in Frankfurt am Main“ werden alltägliche Situationen aus dem Leben von Bewohnern der Stadt Frankfurt am Main untersucht, in denen Gelegenheiten zu kriminellern Handeln entstehen. Mit dem Fokus auf die *Definition der Situation* (Esser, 2002; Thomas & Thomas, 1928) wird dabei Bezug genommen auf eine Erweiterung des Makro-Mikro-Makro-Modells, welche eine zweistufige Rekonstruktion und Erklärung von Handlungsentscheidungen erlaubt (Birkbeck & LaFree, 1993; Eifler & Leitgöb, 2018, 2020; Kroneberg, 2011). Die zugrundeliegende Annahme ist, dass vor einer Handlungsentscheidung zunächst Handlungsmöglichkeiten wahrgenommen werden, von denen eine ausgewählt und möglicherweise ausgeführt wird. Hier wird deutlich, dass die Merkmale der Situation, in der eine Handlungsentscheidung getroffen wird, eine hohe Bedeutung in der Analyse von (kriminellen) Handlungen haben. Diese Bedeutung schlägt sich auch in den Bemühungen um eine theoriegeleitete Erklärung der Definition der Situation nieder, die Merkmale der Situation und der handelnden Personen in ihre Ätiologie aufnehmen (Hofmann et al., 2012; Wikström, 2015). Im Projekt werden dabei a) eine Gelegenheit zum Versicherungsbetrug und b) eine Gelegenheit zu einer Trunkenheitsfahrt theoretisch und empirisch analysiert.

a) Versicherungsbetrug

Untersuchungen zum Versicherungsbetrug (Fetchenhauer, 1999; Moreno et al., 2017) analysieren Aspekte der Logik der Situation und der Logik der Selektion aus der Perspektive von Rationalitätsaspekten, die den Fokus auf den wahrgenommenen Nutzen und die wahrgenommenen Kosten einer Handlung legen. Die theoretische Rahmung hierzu stammt aus der ökonomischen Kriminalitätstheorie (Becker, 1968; Frey & Opp, 1979). Aus der Perspektive dieses Ansatzes sind die wahrgenommene Wahrscheinlichkeit, dass eine Handlung zum Erfolg führt, die erwartete Höhe der Bereicherung, die Einschätzung des Risikos entdeckt zu werden und die erwarteten Kosten, für den Fall, dass die Handlung entdeckt wird, relevante Erklärungsgrößen für eine Entscheidung zum Versicherungsbetrug. Die vorliegende Untersuchung fokussiert demgegenüber jedoch auf die o. g. Wahrnehmung einer Gelegenheit und die darauf basierende Bildung einer Handlungsintention. Somit wird die Analyse von unterschiedlich ausgeprägten Handlungsanreizen auf die Situationswahrnehmung und die Handlungsintention ermöglicht.

b) Trunkenheitsfahrten

Untersuchungen zu Trunkenheitsfahrten wurden maßgeblich unter dem Aspekt der Wirkung von Abschreckung (Grasmick et al., 1993; Karstedt, 1993; Stringer, 2021; Thurman et al., 1993) analysiert. Analog zu dem Vorgehen bei der Untersuchung zum Versicherungsbetrug, wird in dem Projekt die Wahrnehmung einer Gelegenheit zur Trunkenheitsfahrt und die Intention zur Trunkenheitsfahrt unter der Variation von Anreizen analysiert.

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Zweistufige Handlungsentscheidungen

Das Makro-Mikro-Makro Modell (Abbildung 1) basiert auf der Annahme, dass kollektive Sachverhalte und Zusammenhänge (4) durch eine Mikrofundierung (1-3) erklärt werden können.

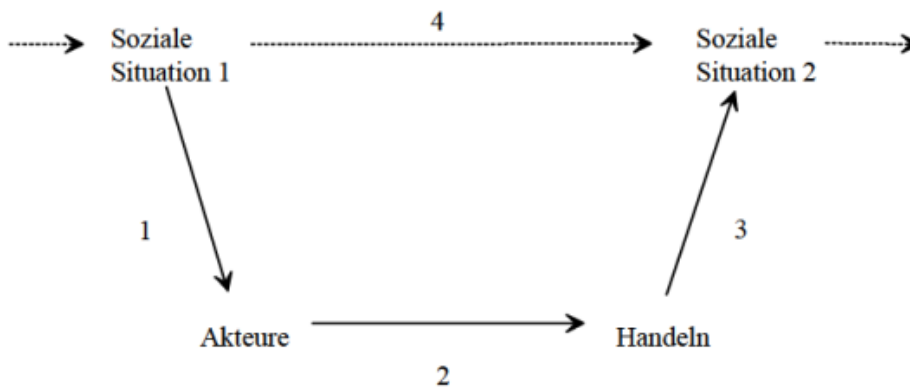


Abbildung 1 Das Makro-Mikro-Makro Modell (Esser, 2002, S. 17).

Dazu werden die drei zentralen Elemente soziologischer Erklärung herangezogen: Die Logik der Situation, in der das Zusammentreffen von gesellschaftlichen Gegebenheiten und handelnden Individuen beschrieben wird (1), der Logik der Selektion, in der die Wahl einer Handlungsalternative erklärt wird (2), und die Logik der Aggregation, die beschreibt, wie aus individuellen Handlungen kollektive Sachverhalte folgen (3). Entsprechend wird angenommen, dass sich soziale Handlungen aus dem Zusammentreffen objektiver Gegebenheiten und der subjektiven Bewertung dieser Gegebenheiten durch handelnde Personen ergeben (Esser, 2002). Die Definition der Situation stellt dabei eine solche subjektive Bewertung durch handelnde Personen im Rahmen der Logik der Situation dar. Hier treffen die Bedingungen der Situation auf der Makroebene mit den Eigenschaften der handelnden Person auf der Mikroebene zusammen. Die Wahrnehmung der Bedingungen der Situation wird dabei über kognitive Prozesse verarbeitet. Diese Verarbeitung geschieht in Abhängigkeit der jeweiligen Biografie der handelnden Person (welche für die inneren Bedingungen relevant ist) und der historischen Entwicklung der gesellschaftlichen Strukturen. Das Zusammentreffen der Komponenten der Wahrnehmung der äußeren Bedingungen, der Kognition sowie der inneren Bedingungen führen zu einer Orientierung, welche der wahrgenommenen Merkmale und Symbole der Situation von Bedeutung für die Wahl einer Handlung sind (vgl. Esser, 2002). Durch die Definition der Situation wird die Situation mit einer Sinnhaftigkeit versehen. Sie ist damit ein zentraler Teil der Logik der Situation, welche zur Rekonstruktion der sozialen Situation der Akteure benötigt wird (vgl. Esser, 2002). Der Situationslogik folgt die Logik der Selektion. Aus den wahrgenommenen Situationsmerkmalen und dem Zusam-

menspiel der inneren Bedingungen wird eine Handlung ausgewählt. Die Entscheidung für oder gegen eine spezifische Handlungsalternative und welche Merkmale der Situation und der handelnden Personen einen Einfluss auf die Handlungsentscheidung haben, wird dabei über eine Handlungstheorie wie beispielsweise die Wert-Erwartungstheorie (Savage, 1972) nachvollziehbar und erklärbar gemacht. Dies verdeutlicht die Bedeutung einer zweistufigen Erklärung sozialer Handlungen durch die Wahrnehmung von Handlungsoptionen im ersten Schritt und der Wahl einer Handlungsoption im zweiten Schritt. Die Handlungen, welche ausgeführt werden, übertragen sich dann durch Aggregationsregeln von (mehrfachen) individuellen Handlungsfolgen zu kollektiven Sachverhalten auf der Makroebene.

Im Forschungsprojekt standen die Aspekte der Logik der Situation sowie die Logik der Selektion im Zentrum des Interesses. Es wird den Fragen nachgegangen, welchen Einfluss unterschiedlich ausgeprägte Gelegenheiten beziehungsweise Anreize in der alltäglichen Erfahrung auf die Wahrnehmung einer kriminellen Handlungsalternative haben. In einem weiteren Schritt werden diese Merkmale in Abhängigkeit der wahrgenommenen Handlungsalternativen dann auch hinsichtlich der Handlungsintentionen bezüglich des Versicherungsbetrugs und der Trunkenheitsfahrt analysiert. Die Grundlagen der Analyse sozialen Handelns können aus dem weiter oben bereits erwähnten Makro-Mikro-Makro-Modell (Coleman, 1986; Esser, 2002) abgeleitet werden. Soziale Handlungen sind entsprechend durch eine Mikrofundierung erklärbar, die nicht nur die handelnde Person in Betracht zieht, sondern die sozialen Bedingungen des Handelns mitberücksichtigt. Aspekte der Einbettung einer Handlung in diese sozialen Bedingungen können Makromerkmale auf gesellschaftlicher Ebene sein, wie die Durchlässigkeit des Bildungssystems, Bedingungen des Wohnumfelds oder soziale Segregation. Neuere Formulierungen, die Bezug auf das Makro-Mikro-Makro-Modell nehmen, erweitern die Einbettung der Handlungsentscheidung dabei auch um eine Ebene der „individuellen Emergenz“ (Wikström, 2015), wodurch Aspekte der Sozialisation ebenfalls in der Erklärung sozialen Handelns mit berücksichtigt werden können. Somit wird auch die situationsbezogene Analyse kriminellen Handels ermöglicht, welche auf alltägliche Erfahrungen Bezug nimmt, und wieso diese Erfahrungen als Gelegenheiten für eine kriminelle Handlung wahrgenommen werden, oder nicht. Die Wahrnehmung einer Gelegenheit zum kriminellen Handeln ist dabei eine Folge der Definition der Situation, welcher eine Entscheidung für oder gegen eine kriminelle Handlung folgt. Untersuchungen zu diesem zweistufigen Modell des Handelns aus der Perspektive der Mikrofundierung liegen u. a. von Eifler (2009) und Eifler und Leitgöb (2018, 2020) vor.

2.2 Situational Action Theory

Die Situational Action Theory (SAT) (Wikström, 2015; Wikström et al., 2012) schließt an die vorherigen Ausführungen an und formuliert spezifische Annahmen zur Entscheidung für oder gegen eine

kriminelle Handlung. Sie macht dabei die Interaktion von Merkmalen der handelnden Person und Merkmalen der Situation explizit und formuliert Annahmen, wie diese Merkmale interagieren und so über die Wahrnehmung einer Gelegenheit zum kriminellen Handeln auch zu einer Entscheidung für eine kriminelle Handlung führen können. Zentrale Annahmen sind dabei, dass kriminelle Handlungen das Ergebnis eines Wahrnehmungs-Entscheidungs-Prozesses sind. Dieser Prozess wird initiiert und geleitet von relevanten Aspekten der Interaktion der handelnden Person mit den Merkmalen der unmittelbaren Umgebung. Welche Personen dabei in welchen Situationen handeln, wird als Ergebnis von Prozessen sozialer Selektion (auf der Makroebene) und Prozessen der Selbstselektion (auf der Mikroebene) gesehen. Unterschiedliche situative Rahmenbedingungen und die verschiedenen Arten von Personen, die in einer Gesellschaft vorkommen sind nach der SAT das Ergebnis von historischen Prozessen der sozialen Selektion und der Selbstselektion (vgl. Wikström et al., 2012). Diese Interaktion von Merkmalen der Situation und Merkmalen der handelnden Person wird in der SAT durch den Wahrnehmungs-Entscheidungsprozess (vgl. Wikström et al., 2012) gerahmt, der erklärt, warum Situationsmerkmale einen kriminogenen Charakter entfalten können, und warum dieser kriminogene Charakter bei Personen in unterschiedlichem Maße als Gelegenheit für eine kriminelle Handlung erkannt wird. Dieser Wahrnehmungs-Entscheidungsprozess wird im Folgenden schematisch dargestellt (Abbildung 2).

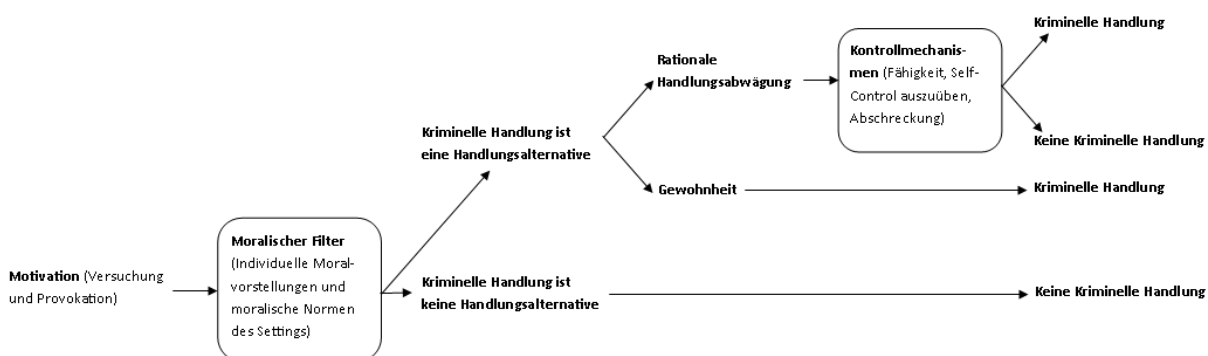


Abbildung 2 Der Wahrnehmungs-Entscheidungsprozess der SAT (Wikström et al. (2012).

Der Wahrnehmungs-Entscheidungsprozess wird initiiert von einer Motivation bzw. einem Anreiz zu einer Handlung (Wikström et al., 2012). Dies kann beispielsweise eine Provokation oder eine Versuchung sein. Situationsmerkmale variieren dabei in ihrem kriminogenen Charakter, während handelnde Personen in ihrer Kriminalitätswahrscheinlichkeit (crime propensity) variieren. Als Reaktion auf eine Motivation wird der moralische Filter aktiviert, dessen Aufgabe es ist, Handlungsoptionen auf die wahrgenommene Motivation bereitzustellen (vgl. Wikström et al., 2012). Handlungsoptionen ergeben sich dabei aus den relevanten moralischen Regeln einer Person (a person's relevant moral rules) und den wahrgenommenen moralischen Regeln der Situation, sowie deren Durchsetzung. Der

moralische Filter kann dabei entweder habituell oder reflektiert-überlegt auf eine Motivation reagieren. Eine habituelle Aktivierung ist dann wahrscheinlich, wenn in gewohnten Rahmenbedingungen gehandelt wird. Eine reflektiert-überlegte Aktivierung ist dann wahrscheinlich, wenn die Situation ungewohnt ist, oder es ein Konflikt zwischen den Normen des Settings und den individuellen moralischen Regeln gibt. Hieraus ergeben sich unterschiedlich klare Handlungsoptionen. Diese können habituell kriminell sein, habituell nicht-kriminell oder aber kriminelle und auch nicht-kriminelle Handlungsoptionen umfassen. Ob eine kriminelle oder nicht-kriminelle Handlungsoption gewählt wird, ergibt sich in der SAT aus dem Prinzip der moralischen Korrespondenz und der bedingten Relevanz von Kontrollen.

Bedingte Relevanz von Kontrollen

Aus diesen Prinzipien lassen sich vier idealtypische Kombinationen ableiten (vgl. Wikström et al., 2012). Moralische Korrespondenz liegt dann vor, wenn sowohl die individuellen moralischen Normen als auch die moralischen Normen des Settings übereinstimmen. Stimmt die Vorgabe einer bestimmten moralischen Regel (z.B. einem Gesetz) mit den individuellen und den moralischen Normen des Settings überein, so ist es wahrscheinlich, dass an den Vorgaben der moralischen Regel festgehalten wird und keine kriminelle Handlung erfolgt. Stimmen die Vorgaben der bestimmten moralischen Regel nicht mit den individuellen und denen des Settings überein, die individuellen jedoch mit denen des Settings, ergibt sich hieraus auch eine moralische Korrespondenz, die das Brechen der moralischen Regel wahrscheinlich macht. Moralische Konflikte ergeben sich, wenn individuelle moralische Normen und Normen des Settings nicht übereinstimmen. Dies ist dann der Fall, wenn auch entweder die individuellen moralischen Normen oder die moralischen Normen der Situation nicht mit den spezifischen Normen übereinstimmen. In diesen letzten beiden Fällen greift das Prinzip der bedingten Relevanz von Kontrollen. Gibt es einen Konflikt zwischen der Gesetzesnorm und den individuellen moralischen Normen, hängt das Befolgen der rechtlichen Norm von der Durchsetzung des Gesetzes, über die abschreckende Wirkung der Scham und Schuldgefühle (moral emotions) ab. Ergibt sich jedoch ein Konflikt zwischen den Normen des Settings und den rechtlichen Normen (wie z. B. in Situationen mit Gruppenzwang), dann hängt das Befolgen der rechtlichen Norm von der Fähigkeit ab, Self-Control auszuüben.

2.3 Self-Control

Im Kontext des Forschungsprojekts stand die Analyse der Logik der Situation und der Selektion aus der Perspektive von Theorien, welche Self-Control als erklärende Variable enthalten. Trotz der Tatsache, dass das Konstrukt Self-Control und sehr ähnliche Konzeptionen mittlerweile seit einigen Jahrzehnten in benachbarten Disziplinen bekannt sind (Reckless et al., 1957; Reckless et al., 1956; Reiss, 1951; Skinner, 1965), gibt es kaum interdisziplinäre Überschneidungen mit Blick auf einen

kritischen Austausch hinsichtlich einer Weiterentwicklung der Theorien oder einer vergleichenden Analyse der Erklärungskraft der Theorien und Konzeptionen. Was allerdings zu beobachten ist, ist, dass die verschiedenen Konzepte teilweise so behandelt werden, als würden sie inhaltlich in weiten Teilen übereinstimmen oder aus einem identischen theoretischen Rahmen entstammen (Frieze et al., 2017; Hirschi, 2004). Dabei treten jedoch vor allem die Verwendung in kriminalsoziologischen und sozialpsychologischen Arbeiten hervor. Die sozialpsychologische Arbeit an und mit dem Konstrukt Self-Control scheint dabei eher um mögliche Zusammenhänge des Konstrukts beispielsweise mit Gesundheitsaspekten, beruflichem oder schulischem Erfolg abzuzielen (Baumeister & Vonasch, 2015; Hofmann et al., 2012; Tangney et al., 2004), und wie Self-Control konzeptionell gefasst werden kann (Adriaanse et al., 2014; Fujita, 2011; Gillebaart & Ridder, 2015). Im Gegensatz dazu sind kriminalsoziologische Arbeiten zu Self-Control eher in der Analyse theorienspezifischer Annahmen zu Self-Control verortet (Eifler & Reichel, 2007; Hirtenlehner et al., 2022; Schulz & Beier, 2012). Eine konzeptionelle Weiterentwicklung ist hier häufig an die Formulierung von existierenden theoretischen Konzepten geknüpft, woraus sich eine deutlich engere Theoriebindung ergibt (Grasmick, Tittle et al., 1993; Wikström & Treiber, 2007). Dies soll nicht implizieren, dass sozialpsychologische Arbeiten kein theoretisches Fundament aufweisen. Vielmehr ist es so, dass hier eine große Anzahl der Arbeiten auf den Grundannahmen einer zentralen Theorie basiert. Die Annahmen der Control Theory (Carver & Scheier, 1982, 2008) stellen dabei einen Rahmen bereit, aus dem sich die weiteren Entwicklungen zu Self-Control und Self-Regulation ableiten lassen. Hier hat sich in den letzten Jahren eine intensive Forschungsbemühung gezeigt, welche weitgehend unabhängig von der kriminalsoziologischen Thematisierung von Self-Control war.

Aus dieser Entwicklung leitet sich ab, dass das Konstrukt in beiden Disziplinen unter dem Begriff Self-Control geführt wird, sich hier jedoch inhaltlich deutliche Unterschiede zeigen. Dabei ist in der Kriminalsoziologie zu beobachten, dass sich aus der Einbettung in die Ätiologie verschiedener Theorien nochmals deutliche Unterschiede zwischen Self-Control-Konzeptionen ergeben. Entsprechend zeigt sich eine Vielfalt von Self-Control-Konzeptionen innerhalb und außerhalb der Kriminalsoziologie. Das Forschungsprojekt zielt hier auf die erwähnte Logik der Situation und die Logik der Selektion ab. Die Self-Control-Konstrukte sollen dabei vergleichend darauf untersucht werden, welche Effekte sie auf die Bereitschaft zu kriminellen Handlungen in diesen beiden Schritten der soziologischen Erklärung haben. Entsprechend der weiter oben genannten bedingten Relevanz von Kontrollen der SAT, wird davon ausgegangen, dass Self-Control nur unter bestimmten Bedingungen handlungsrelevant wird, während die sozialpsychologische Konzeption von einem deutlich breiteren handlungsrelevanten Einfluss von Self-Control ausgeht, der allerdings unterschiedliche Strategien von Self-Control unterscheidet.

3 Methoden

Das Projekt „Leben in Frankfurt am Main“ wurde im Jahre 2019 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt im Rahmen des Forschungspraktikums „Handlungstheoretische Ansätze zur Erklärung von Kriminalität“ realisiert.¹

3.1 Verfahren der Datenerhebung und Forschungsdesign

3.1.1 Datenerhebung

Der Erhebungszeitraum für das Projekt erstreckte sich vom 25. März 2019 (Versand der Fragebögen) bis zum 15. November 2019 (Eingang der letzten berücksichtigten Fragebögen). Die Befragten hatten die Möglichkeit, sich in diesem Zeitraum an die Projektgruppe per Mail (umfrage-2019@ku.de) oder per Telefon in festgelegten Zeiträumen zu wenden. Die Datenerhebung erfolgte dabei zu einem festgelegten Zeitpunkt über eine postalische Befragung. Das Erhebungsschema orientierte sich dabei an der Tailored Design Method (TDM) (Dillman et al., 2014). Entsprechend wurde zunächst am 18. März 2019, eine Woche vor dem Versenden der Fragebögen, ein Ankündigungsschreiben verschickt. Hierbei wurden die Befragten auf die Zielstellung des Projekts hingewiesen, Handlungen in sozialen Situationen nachvollziehen und verstehen zu können. Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme, sowie die Anonymität der Befragten bei der Durchführung der Untersuchung wurde dabei ebenfalls hingewiesen. Bereits hier wurde den Befragten die Möglichkeit geboten, sich mit Fragen an das Projektteam zu wenden. Dem versendeten Fragebogen lag ein frankierter Rückumschlag bei, damit die ausgefüllten Fragebögen an das Projektteam mit geringem Aufwand zurückgesendet werden konnten.

Die Instruktion der versendeten Fragebögen stellte zunächst die Freiwilligkeit der Teilnahme und den anonymen Charakter der Befragung heraus, welche mit dem Hinweis bekräftigt wurde, keinesfalls den eigenen Namen auf den Fragebogen zu schreiben. Die Instruktion enthielt auch Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens. Zum 6. Mai 2019 erfolgte der Versand eines Erinnerungsschreibens, damit bisher nicht zurückgesendete Fragebögen nachgefasst werden konnten. Abweichend von der TDM wurde aufgrund finanzieller Restriktionen kein weiteres Erinnerungsschreiben versendet.

3.1.2 Forschungsdesign

Im Rahmen der schriftlichen Befragung im Querschnitt wurden zwei Survey-Experimente durchgeführt (Auspurg & Hinz, 2015; Rossi, 1979). Im Rahmen der faktoriellen Surveys wurden verbale Vignetten verwendet, wobei sich eine Vignette auf die Absicht zum Versicherungsbetrug, eine zweite

¹ Wir danken allen Studierenden, die an diesem Forschungspraktikum mitgewirkt haben .

Vignette auf die Absicht, angetrunken mit dem Auto zu fahren, bezog. Beide Vignetten wurden anhand eines einfaktoriellen Designs systematisch variiert, wobei der Faktor zweifach gestuft war und sich auf das Anreizniveau der Situation bezog.

3.2 Stichprobe

3.2.1 Datengrundlage und Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Untersuchung bildeten alle mit Erstwohnsitz in Frankfurt am Main gemeldeten Bürgerinnen und Bürger, welche zum Stichtag 28. Februar 2019 zwischen 18 und 65 Jahre alt waren und die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen. Die Auswahlgesamtheit bildeten alle Personen mit oben genannten Merkmalen, die zum Stichtag im Einwohnermelderegister der Stadt Frankfurt am Main registriert waren.

3.2.2 Registerstichprobe

Eine disproportional geschichtete Zufallsstichprobe mit den Schichtungskriterien Alter (Lebensalter in Jahren, gruppiert: 18 bis 32 Jahre; 33 bis 49 Jahre; 50 bis 65 Jahre) und Geschlecht (männlich, weiblich) wurde aus der Auswahlgesamtheit gezogen. Die Stichprobe sollte dabei nach sozialräumlichen Clustern geschichtet werden. Diese Cluster beziehen sich dabei auf diejenigen, die dem Frankfurter Sozialbericht (Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Recht, 2014) entnommen werden können. Hier wird das Stadtgebiet von Frankfurt in fünf Stadtteiltypen unterteilt.

3.2.3 Stadtteilcluster

Die Merkmale, entsprechend derer die Clusterung vorgenommen wurde, waren die Wohnfläche je Bewohner, der Anteil der Bevölkerung im Bezug von existenzsichernden Leistungen, die Alters- und Haushaltszusammensetzung, die Wanderungsrate, der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund, sowie die Verdichtung.

Cluster 1 entspricht dabei dem Bahnhofsviertel. Dieser Stadtteil ist im Hinblick auf den Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die Wanderungsrate und dem Anteil der Familien deutlich von den anderen Stadtteilen zu unterscheiden. Gleichwohl ist es der mit Abstand kleinste der Cluster.

Cluster 2 (bessergestellt–verdichtet–stabil) umfasst die Stadtteile mit geringer Armutsgefährdung, einem geringen Familienanteil, sowie einem geringen Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Die Verdichtung ist in diesem Cluster allerdings stärker ausgeprägt. Zu Cluster 2 gehören die Stadtteile: Rödelheim, Bockenheim, Westend, Dornbusch, Eschersheim, Bornheim, Nordend und Ostend Seckbach, Bergen-Enkheim, Niederrad und Sachsenhausen sowie Oberrad.

Cluster 3 (leicht armutsgefährdet–kinderreich–in Randlage) umfasst Stadteile mit einer hohen Armutsgefährdung, einem hohen Familienanteil, sowie hohe Anteile an Personen mit Migrationshintergrund bei gleichzeitig geringer Wohnfläche pro Einwohner. Diese Stadteile sind weiter entfernt vom Stadtkern, als dies bei Cluster 2 der Fall ist. Cluster 3 umfasst die Stadteile: Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Frankfurter Berg, Nieder-Eschbach und Preungesheim, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Niederursel und Praunheim.

Cluster 4 (stark armutsgefährdet–kinderarm–instabil) umfasst Stadteile, in denen der Anteil an Personen, die existenzsichernde Mindestleistungen beziehen, besonders hoch ist. Ebenfalls besonders hoch sind hier die Anteile an Personen mit Migrationshintergrund sowie die Wanderungsrate. Zu diesem Cluster gehören die Stadteile Fechenheim, Gallus und Griesheim.

Cluster 5 (wohlhabend–kinderreich–zentrumsfern) umfasst die Stadteile mit der niedrigsten Armutsgefährdung, dem höchsten Anteil an Familien sowie den geringsten Anteil an Personen mit Migrationshintergrund und der geringsten Zahl an Haushalten pro Wohngebäude. Die Stadteile in diesem Cluster sind Harheim, Kalbach-Riedberg und Nieder-Erlenbach.

Eine beabsichtigte Schichtung der Stichprobe nach sozialräumlichen Einheiten (Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Recht, 2014) war aus technischen Gründen nicht möglich. Die nachträgliche Zuordnung der Daten zu sozialräumlichen Clustern zeigte eine stark asymmetrische Verteilung der Stichprobe auf die Cluster (Spannweite von 21 bis 1475 Personen pro Cluster), so dass die sozialräumlichen Cluster letztlich nur bedingt berücksichtigt werden können. Tabelle 1 zeigt die Verteilung der Stichprobe nach Geschlecht auf die fünf sozialräumlichen Cluster in der Bruttostichprobe.

	Cluster 1		Cluster 2		Cluster 3		Cluster 4		Cluster 5		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
männlich	15	0,5	717	23,9	440	14,67	279	9,3	49	1,63	1500	50
weiblich	6	0,2	758	25,27	470	15,67	212	7,07	54	1,8	1500	50
Gesamt	21	0,7	1475	49,17	910	30,33	491	16,37	103	3,43	3000	100,00

Tabelle 1: Bruttostichprobe mit Verteilung nach Clustern und Geschlecht.

Aus den verbliebenen Schichtungskriterien Alter und Geschlecht ergeben sich sechs Kategorien, die jeweils eine einfache Zufallsstichprobe von $n = 500$ darstellten (siehe Tabelle 2). Daraus ergibt sich eine Registerstichprobe von $n = 3000$ Personen.

	Alter, gruppiert						Gesamt	
	18-32		33-49		50-65			
	n	%	n	%	n	%	n	%
männlich	500	16,67	500	16,67	500	16,67	1500	50
weiblich	500	16,67	500	16,67	500	16,67	1500	50
Gesamt	1000	33,33	1000	33,33	1000	33,33	3000	100,00

Tabelle 2: Bruttostichprobe nach Alter und Geschlecht.

3.2.4 Realisierte Stichprobe

Nachfolgend werden zunächst die Ausfallursachen, sowie die daraus resultierende Ausschöpfungsquote dargestellt. Tabelle 3 können die Ausfallursachen entnommen werden, welche anhand der Kriterien der AAPOR (The American Association for Public Opinion Research, 2023) dargestellt werden.

	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
Bruttostichprobe	3000	100,00%
Stichprobenneutrale Ausfälle		
Unzustellbar	13	0,43%
Bereinigte Bruttostichprobe	2987	100,00%
Systematische Ausfälle		
Nicht-Teilnahme	2517	84,27%
Explizite Verweigerung	5	0,17%
Implizite Verweigerung	3	0,10%
Unvollständige Beantwortung	9	0,30%
Nettostichprobe	453	15,17%

Tabelle 3: Nettostichprobe mit Ausfallursachen.

Aus den Angaben in Tabelle 3 geht hervor, dass sich die Bruttostichprobe von $N = 3000$ durch Stichprobenneutrale Ausfälle von $n = 13$ um 0,43% auf $n = 2987$ Untersuchungseinheiten reduziert. Der größte Teil systematischer Ausfälle lässt sich mit $n = 2517$ Fällen, entsprechend 84,27%, auf Nicht-Teilnahme zurückführen. Weitere, jedoch deutlich geringfügigere Anteile entfallen auf explizite ($n = 5$) und implizite Verweigerung ($n = 3$). Aufgrund einer hohen Nonresponse ($\geq 50\%$ nicht beantwortete Items) wurden weitere neun Fragebögen ausgeschlossen. Insgesamt waren somit $n = 453$ Fragebögen für die Datenanalyse verwertbar. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 15,17% als Quotient aus Nettostichprobe und bereinigter Bruttostichprobe.

Tabelle 4 kann entnommen werden, dass die meisten Fragebögen bereits vor dem Versand des Erinnerungsschreibens an das Projektteam zurückgesendet wurden. Die realisierte Stichprobe steigerte sich nach dem Versand der Erinnerungsschreiben nochmals um ca. 20%.

Realisierte Stichprobe	Absolute Häufigkeiten	Relative Häufigkeiten
vor Erinnerungsschreiben	375	79,79%
nach Erinnerungsschreiben	95	20,21%
Gesamt	470	100,00%

Tabelle 4: Response vor und nach Erinnerungsschreiben.

Der Vergleich der realisierten Stichprobe mit den Daten der amtlichen Statistik zeigt Unterschiede bei der Verteilung der Merkmale auf. Die entsprechenden Werte können Tabelle 5 entnommen werden.

Registerstichprobe			Realisierte Stichprobe		Amtliche Statistik ²	
Alter, gruppiert	n	%	n	%	n	%
18-32	1.000	33,33	88	19,43	167.854	32,76
33-49	1.000	33,33	168	37,09	200.258	39,08
50-65	1.000	33,33	195	43,05	144.288	28,16
Gesamt	3.000	100,00	451	99,56	512.400	100,00
Geschlecht						
männlich	1.500	50	202	44,59	252.951	49,37
weiblich	1.500	50	249	54,97	259.449	50,63
Gesamt	3.000	100	453	100	512.400	100,00

Tabelle 5: Vergleich der amtlichen Statistik mit der Registerstichprobe und der realisierten Stichprobe. Zwei Personen haben keine Altersangabe gemacht, wodurch sich die Differenz zu 100% in der ersten Zeile ergibt.

Das Merkmal Geschlecht weist in der realisierten Stichprobe dabei einen größeren Proporz bei den weiblichen Befragten auf. Im Vergleich zur Bruttostichprobe sind allerdings nur geringfügige Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht zu verzeichnen. Deutlichere Unterschiede sind allerdings bei den Altersgruppen festzustellen. So ist die Gruppe der 18-32-Jährigen im Vergleich zur amtlichen Statistik deutlich unterrepräsentiert, während die der 50-65-Jährigen in der realisierten Stichprobe überrepräsentiert sind. Diese Unter- bzw. Überrepräsentation der beiden Altersgruppen lässt sich auch mit Blick auf die Bruttostichprobe feststellen.

Die Verteilung der realisierten Stichprobe auf die oben genannten Stadtteilcluster kann Tabelle 6 entnommen werden. Hier zeigen sich auch die stark unterschiedlichen Fallzahlen, die in den Clustern realisiert werden konnten. Das Bahnhofsviertel als Cluster 1 weist entsprechend nur eine Person in der realisierten Stichprobe auf, während Cluster 2 (bessergestellt–verdichtet–stabil) als größtes Cluster in der realisierten Stichprobe $n = 250$ Personen umfasst. Der nächstgrößere Cluster in der realisierten Stichprobe, Cluster 3, umfasst mit $n = 126$ nur etwa halb so viele Personen wie Cluster 2.

² Die Auswertung wurde durch Frau Körber vom Bürgeramt Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt am Main durchgeführt und zur Verfügung gestellt. Wir danken herzlich für die Unterstützung des Projekts.

Eine vergleichende Analyse der Stadtteilcluster dürfte sich entsprechend nur mit diesen beiden Clustern anbieten, da die Fallzahlen in Cluster 4 und 5 deutlich im zweistelligen Bereich liegen.

	Stadtteilcluster										Gesamt	
	Cluster 1		Cluster 2		Cluster 3		Cluster 4		Cluster 5			
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
männlich	1	0,49	101	49,75	56	27,59	36	17,73	9	4,43	203	0,45
weiblich	0	0,00	149	59,60	70	28,00	21	8,40	10	4,00	250	0,55
Gesamt	1	0,22	250	55,19	126	27,81	57	12,58	19	4,19	453	100

Tabelle 6 Verteilung der realisierten Stichprobe auf die Stadtteilcluster.

3.2.5 Standarddemografie

Im Weiteren erfolgt die Beschreibung der realisierten Stichprobe anhand Standarddemografischer Merkmale.

Alter	Geschlecht					
	männlich		weiblich		Total	
	n	%	n	%	n	%
18-32	36	17,82%	64	25,70%	100	22,17%
33-49	76	37,62%	90	36,14%	166	36,81%
50-65	90	44,55%	95	38,15%	185	41,02%
Total	202	44,79%	249	55,21%	451	100,00%

Tabelle 7 Standarddemografie: Alter.

Familienstand	Geschlecht					
	männlich		weiblich		Total	
	n	%	n	%	n	%
Verheiratet/ Lebenspartnerschaft	101	50,00%	123	49,40%	224	49,67%
getrennt lebend	1	0,50%	4	1,61%	5	1,11%
Verwitwet	1	0,50%	4	1,61%	5	1,11%
geschieden/ Lebenspartnerschaft aufgehoben	19	9,41%	18	7,23%	37	8,20%
Ledig	80	39,60%	100	40,16%	180	39,91%
Total	202	44,79%	249	55,21%	451	100,00%

Tabelle 8 Standarddemografie: Familienstand.

Schulabschluss	Geschlecht					
	männlich		weiblich		Total	
	n	%	n	%	n	%
noch Schülerin	0	0,00%	2	0,81%	2	0,45%
Schule ohne Abschluss	2	0,99%	2	0,81%	4	0,89%
Volks-/Hauptschule	9	4,46%	9	3,64%	18	4,01%
Mittlere Reife/Realschule	28	13,86%	42	17,00%	70	15,59%
Fachhochschulreife	19	9,41%	11	4,45%	30	6,68%
Abitur/Fachabitur	144	71,29%	181	73,28%	325	72,38%
Total	202	44,99%	247	55,01%	449	100,00%

Tabelle 9 Standarddemografie: Schulabschluss.

Berufliche Situation	Geschlecht					
	männlich		weiblich		Total	
	n	%	n	%	n	%
in Ausbildung	12	4,29%	15	4,70%	27	4,51%
berufliche Fachschule	1	0,36%	2	0,63%	3	0,50%
Anlernzeit abgeschlossen	6	2,14%	2	0,63%	8	1,34%
gewerbliche/ landwirtschaftliche Lehre	25	8,93%	7	2,19%	32	5,34%
kaufmännische Lehre	31	11,07%	56	17,55%	87	14,52%
Abschluss Berufsfachschule	10	3,57%	13	4,08%	23	3,84%
Vorbereitungsdienst öffentliche Verwaltung	1	0,36%	1	0,31%	2	0,33%
Einjährige Schule Gesundheitswesen	0	0,00%	3	0,94%	3	0,50%
2-3 jähr. Schule Gesundheitswesen	3	1,07%	20	6,27%	23	3,84%
Erzieher/ Erzieherin	0	0,00%	9	2,82%	9	1,50%
Fachschule DDR	1	0,36%	2	0,63%	3	0,50%
Meister/ Techniker/ Fachakademie	20	7,14%	18	5,64%	38	6,34%
Bachelor	28	10,00%	37	11,60%	65	10,85%
Diplom	69	24,64%	46	14,42%	115	19,20%
Master/ Magister/ Staatsexamen	43	15,36%	72	22,57%	115	19,20%
Promotion	24	8,57%	8	2,51%	32	5,34%
keine berufliche Ausbildung	6	2,14%	8	2,51%	14	2,34%
Total	280	46,74%	319	53,26%	599	100,00%

Tabelle 10 Standarddemografie: Berufliche Situation.

Erwerbssituation	Geschlecht					
	männlich		weiblich		Total	
	n	%	n	%	n	%
Vollzeit	146	72,28%	135	54,44%	281	62,44%
Teilzeit	26	12,87%	62	25,00%	88	19,56%
Altersteilzeit	5	2,48%	3	1,21%	8	1,78%
geringfügig erwerbstätig	2	0,99%	11	4,44%	13	2,89%
1-Euro-Job mit ALG II	1	0,50%	0	0,00%	1	0,22%
gelegentlich/unregelmäßig beschäftigt	4	1,98%	3	1,21%	7	1,56%
berufliche Ausbildung/Lehre	1	0,50%	2	0,81%	3	0,67%
Umschulung	1	0,50%	1	0,40%	2	0,44%
freiwilliger Wehrdienst	0	0,00%	1	0,40%	1	0,22%
BUFD/soziales Jahr	0	0,00%	1	0,40%	1	0,22%
Mutterschaft/Elternzeit	0	0,00%	10	4,03%	10	2,22%
nicht erwerbstätig	16	7,92%	19	7,66%	35	7,78%
Total	202	44,89%	248	55,11%	450	100,00%

Tabelle 11 Standarddemografie: Erwerbssituation.

3.3 Operationalisierung

Nachfolgend werden die Operationalisierungen der im Forschungsprojekt gemessenen Variablen dargestellt. Hierbei wird zunächst auf die untersuchten Gelegenheiten zum kriminellen Handeln eingegangen, um im Anschluss die Operationalisierungen der weiteren Variablen darzustellen.

3.3.1 Gelegenheiten zum kriminellen Handeln

Durch den Einsatz von Vignetten sollte eine Rekonstruktion alltäglicher Gelegenheiten erreicht werden, indem einfache Situationen geschildert wurden, in die die Befragten sich hineinversetzen sollten.

Versicherungsbetrug

Die Gelegenheit zum Versicherungsbetrug wurde über eine Vignette, welche die Gelegenheit zum Versicherungsbetrug simulierte, dargestellt. Hierbei handelte es sich um eine Situation, in der die Protagonistin in der Vignette ihres Fahrrads wegen technischer Unzulänglichkeiten überdrüssig ist und es entsprechend vor dem Haus abstellt. Anschließend meldet sie es der Versicherung als gestohlen, um von dem erwarteten Geld ein neues Fahrrad zu kaufen. Der Wortlaut der Vignette zum Versicherungsbetrug kann Abbildung 3 entnommen werden.

Frau Zeckler stellt ihr Tourenfahrrad vor Ihrem Haus ab. Sie ist schon lange mit dem Fahrrad unzufrieden, weil die Gangschaltung technisch veraltet ist. Das Fahrrad hat einen Wert von 300 (900) €. Frau Zeckler meldet das Fahrrad bei ihrer Hausratversicherung als gestohlen, um sich von dem Geld ein moderneres Fahrrad zu kaufen.

Abbildung 3: Wortlaut der ersten Vignette; hoher Anreiz in Klammern.

Trunkenheitsfahrt

Die Vignette zur Trunkenheitsfahrt stellt eine segmentierte Vignette (multiple segment factorial vignette; Ganong & Coleman, 2006) dar, da sie zwei Abschnitte eines längeren Handlungsabschnitts enthielt. Im ersten Abschnitt wurde dabei auf den Aspekt der *Logik der Situation* abgezielt. Dargestellt wurde eine Situation, in der der Protagonist zur Geburtstagsfeier seines besten Freundes eingeladen wird. Dieses freudige Ereignis geht auch mit der Absicht einher, auf der Feier Bier zu konsumieren. Der Ort der Feier ist allerdings außerhalb von Frankfurt und mit dem ÖPNV entsprechend nur sehr schlecht zu erreichen. Deshalb wird in der Vignette geschildert, dass der Protagonist die Entscheidung fällt, mit dem eigenen Auto zu der Feier zu fahren. Hierbei wurde erfasst, ob die Befragten die geschilderte Einladung zu der Geburtstagsfeier mit beabsichtigtem Alkoholkonsum zum Anlass nehmen, zu der Party mit dem eigenen Auto zu fahren. Diese Entscheidung impliziert im weiteren Handlungsstrang, später vor der Entscheidung zu stehen, angetrunken mit dem Auto nach Hause zu fahren. Der Wortlaut des ersten Vignettensegments kann Abbildung 4 entnommen werden.

Herr Paul ist zur Geburtstagsparty seines besten Freundes eingeladen. Er freut sich darauf, bei der Gelegenheit einmal wieder mit seinen Freunden anzustoßen und hat fest vor, ein paar Bier zu trinken. (Nach einer sehr anstrengenden beruflichen Zeit freut er sich besonders darauf, bei der Gelegenheit einmal wieder mit seinen Freunden anzustoßen und hat fest vor, ein paar Bier zu trinken.) Die Feier findet außerhalb von Frankfurt statt, wo er mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr schlecht hinkommen kann. Herr Paul entscheidet sich deshalb, mit dem Auto zur Party zu fahren.

Abbildung 4: Wortlaut des ersten Segments der Vignette zur Untersuchung der Bereitschaft zur Trunkenheitsfahrt; hoher Anreiz in Klammern.

Der zweite Abschnitt der Vignette zielte auf die folgende Handlungssequenz, die *Logik der Selektion*, ab. Aufbauend auf die im ersten Vignettensegment dargestellte Begebenheit, in der der Protagonist mit dem Auto zur Party fährt, folgt die Schilderung der Geschehnisse auf der Party, wo mehrere Gläser Bier konsumiert werden. Trotz des Alkoholkonsums fährt der Protagonist mit dem eigenen Auto nach Hause. Der Wortlaut des Vignettensegments kann Abbildung 5 entnommen werden.

Herr Paul ist zur Geburtstagsparty seines besten Freundes gefahren. (Nach der sehr anstrengenden beruflichen Zeit genießt er den Abend in vollen Zügen.) Im Laufe des Abends trinkt Herr Paul mit seinen Freunden mehrere Gläser Bier. Er fühlt sich angetrunken und denkt, dass er wahrscheinlich mehr als 0,5 Promille Alkohol im Blut hat. Herr Paul beschließt, mit dem eigenen Auto nach Hause zu fahren.

Abbildung 5: Wortlaut des zweiten Segments der zweiten Vignette zur Untersuchung der Bereitschaft zur Trunkenheitsfahrt; hoher Anreiz in Klammern.

3.3.2 Unabhängige Variablen

Anreizniveau

Versicherungsbetrug

Die Anreizstruktur in der Vignette wurde variiert, indem der Wert des Fahrrads, über eine zufällige Zuweisung für jeweils 50% der Befragten, hoch oder niedrig angesetzt wurde. Ein niedriger Anreiz entsprach dabei einem Wert von 300 €, während der hohe Anreiz einem in der Vignette genannten Wert von 900 € entsprach. Diese Beträge werden somit als versicherte Summe von der Versicherung erwartet, womit auch der Betrag von 900 € dem höheren Anreiz entspricht. Die Formulierungen können Abbildung 3 entnommen werden.

Trunkenheitsfahrt

Die Anreizstruktur in der Vignette wurde systematisch variiert, indem die Vignette Hinweise auf eine hinter Herrn Paul liegende anstrengende berufliche Phase enthielt bzw. keine solche Hinweise enthalten waren. Die Zuweisung zu einem niedrigen oder hohen Anreiz erfolgte dabei, wie auch bei der ersten Vignette zum Versicherungsbetrug, zufällig für jeweils 50% der Befragten. Der niedrige Anreiz wurde durch die Version der Vignette dargestellt, die keine Hinweise auf eine anstrengende Zeit im Beruf enthielt. Die Intention war, durch die Darstellung der anstrengenden Zeit ein größeres Bedürfnis nach Zerstreuung und sozialer Interaktion zu implizieren, welche einen größeren Anreiz darstellt, auf die Geburtstagsfeier zu fahren, um diese Bedürfnisse zu befriedigen. Die Formulierungen können Abbildung 4 und Abbildung 5 entnommen werden.

Morality

Morality wird in der SAT definiert als: “[...] rules of conduct which guide people’s action by specifying what is right or wrong to do or not to do in particular circumstances” (Wikström, 2010, S. 218). Dabei kann bei der Analyse krimineller Handlungen spezifischer auf die *law relevant personal morality* eingegangen werden, welche eine Übereinstimmung der eigenen Moralvorstellungen mit denen der geltenden Rechtsnormen vorsieht (Wikström, 2019). Menschen werden in der SAT als regelgeleitete Wesen betrachtet, die nach einem gemeinsamen Regelsystem streben. Das Regelsystem besteht dabei nicht nur aus den Regeln des Gesetzes und der persönlichen Morality, sondern darüber hinaus

auch aus den moralischen Regeln, die in Situationen, in denen gehandelt wird, gelten. Aus der Interaktion der Komponenten können somit vielfältige Kombinationen hergeleitet werden, die aus den Merkmalen der Situation und des Individuums kriminelle Handlungen wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher werden lassen. Handlungen werden dabei initiiert durch eine Motivation oder eine Provokation. Das Prinzip der moralischen Korrespondenz ergibt sich dabei aus den moralischen Regeln der Situation und den persönlichen Moralvorstellungen der handelnden Person. Diese Interaktion wird auch als moralischer Filter bezeichnet, da sich dadurch ergibt, ob eine kriminelle Handlung als Handlungsalternative in Betracht kommt, oder nicht. Der moralische Filter kann dabei entweder habituell oder im Rahmen einer rationalen Abwägung angewendet werden. Habituell erfolgt die Anwendung vor allem dann, wenn die Interaktion der persönlichen Moralvorstellungen mit denen des Settings bereits bekannt ist. Wenn eine Person jedoch unter ungewohnten Umständen Handlungsalternativen wahrnimmt oder ein moralischer Zielkonflikt zwischen den Merkmalen des Settings und den individuellen Moralvorstellungen der Person besteht, ist eine abwägende Anwendung des moralischen Filters wahrscheinlich. Nur wenn abgewogen wird, können Kontrollen (Self-Control und Abschreckung) im Sinne des Prinzips der bedingten Relevanz von Kontrollen wirksam werden.

Deviant Morality Scale

In der PADS+ Studie (Wikström et al., 2012) wird Morality über die generalized morality scale erfasst. Da sich die Studie an Schülerinnen und Schüler richtet, sind die Items so formuliert, dass sie Handlungen darstellen, die aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern moralische Regelbrüche darstellen. Die gebrochenen Regeln betreffen dabei nicht nur rechtliche Regeln, sondern auch solche, die keine Strafbewährung aufweisen, wie das Nichterledigen von Hausaufgaben. Die Befragten werden hier darum gebeten, anzugeben, für wie falsch sie die geschilderten Handlungen halten, wenn diese von einer Person in ihrem Alter ausgeführt werden. Diese Art der Operationalisierung hat sich zu einer sehr etablierten Methode entwickelt, um die Annahmen der SAT zu testen. In der vorliegenden Untersuchung wurde dabei auf eine nicht-schülerspezifische Auswahl an Items zurückgegriffen, die eine Übersetzung der entsprechenden englischen Items darstellt (Leitgöb et al., 2021). Die Einschätzung der jeweiligen Handlungen erfolgte auf einem vierstufigen Antwortformat mit den Antwortmöglichkeiten: „sehr schlimm“ (1); „eher schlimm“ (2); „weniger schlimm“ (3) und „überhaupt nicht schlimm“ (4). Die deskriptiven Statistiken sind in Tabelle 12 dargestellt.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) Mit dem Fahrrad eine rote Ampel überfahren	2,30	0,91	2,00	0,33	2,33
b) Aus Spaß eine Straßenlaterne zerstören	3,77	0,49	4,00	-2,43	10,19
c) Graffiti an eine Hauswand sprühen	3,44	0,74	4,00	-1,15	3,54
d) In einem Geschäft eine CD stehlen	3,51	0,69	4,00	-1,26	3,96
e) In ein Gebäude einbrechen, um etwas zu stehlen	3,93	0,30	4,00	-5,36	37,18
f) Cannabis rauchen	2,20	1,03	2,00	0,41	2,02
g) Eine Waffe oder Gewalt anwenden, um einer anderen Person Geld oder Gegenstände abzunehmen	3,99	0,08	4,00	-12,15	148,67

Tabelle 12 Deskriptive Statistiken Morality (DMS).

ALLMOR (Leitgöb et al., 2021)

An der Operationalisierung von Morality über Deviant Morality Scales gibt es Kritik, die sich unter anderem darauf richtet, dass die selektive Auswahl an Handlungen dem von der SAT formulierten, universellen Moralverständnis nicht gerecht wird, sowie der unipolaren Erfassung moralisch falscher Handlungen, bei gleichzeitiger Vernachlässigung moralisch richtiger Handlungen (Leitgöb et al., 2021) als auch die Differenz in der Konzeption und der Operationalisierung des Konstrukts (Pauwels et al., 2018). Entsprechend wurde, basierend auf den Annahmen der Moral Foundations Theory (Graham et al., 2013), eine neue Messung zur Erfassung allgemeiner Moralvorstellungen vorgeschlagen, um Morality im Sinne der SAT zu erfassen (Leitgöb et al., 2021). Die Skala erfasst Morality auf zwei Skalen: HMor erfasst handlungsorientierte allgemeine Moralvorstellungen über fünf Items, die darauf abzielen, den Einfluss von Moralvorstellungen auf das alltägliche Handeln zu erfassen. SMor erfasst hingegen seinsorientierte allgemeine Moralvorstellungen über Items, die das Ausmaß der Scham über Aspekte des modernen Lebens, wie die ungleiche Verteilung von Wohlstand, erfassen. Beide Subskalen werden über fünf Items erfasst. Die Antwortmöglichkeiten in der vorliegenden Untersuchung reichten dabei von: „trifft gar nicht zu“ (1); „trifft eher nicht zu“ (2); „teils/teils“ (3); „trifft eher zu“ (4) bis „trifft völlig zu“ (5). Die deskriptiven Statistiken für die Items zu HMor sind in Tabelle 13 dargestellt. Die deskriptiven Statistiken der Items zu SMor entsprechend in Tabelle 14.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) ... denke ich an zukünftige Generationen.	3,49	1,00	4,00	-0,43	2,73
b) ... denke ich an die Folgen meines Handelns für die Menschen in meinem Umfeld.	4,03	0,75	4,00	-0,69	3,59
c) ... berücksichtige ich, welche Konsequenzen mein Handeln für die Gesellschaft haben könnte.	3,49	0,90	4,00	-0,35	2,78
d) ... achte ich darauf, niemanden zu verletzen oder zu beleidigen.	4,33	0,76	4,00	-1,10	4,19
e) ... versuche ich nachhaltig zu sein.	3,91	0,81	4,00	-0,53	3,21

Tabelle 13 Deskriptive Statistiken: ALLMOR (HMor).

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
Mich beschämt die Verschwendung von Lebensmitteln.	4.42	0.78	5.00	-1.41	4.84
Schlechte Arbeitsbedingungen halte ich für unzumutbar.	4.36	0.78	5.00	-1.36	5.08
Ich erwarte, dass Menschen mit sehr hohem Einkommen humanitäre Spendenaktionen unterstützen.	3.85	1.15	4.00	-0.82	2.88
Ich bin bestürzt über das Leid von Kriegsflüchtlingen.	4.09	0.98	4.00	-1.03	3.69
Das globale Ausmaß an Kinderarmut schockiert mich.	4.25	0.96	5.00	-1.35	4.49

Tabelle 14 Deskriptive Statistiken: ALLMOR (SMor).

Self-Control

Zur Erfassung von Self-Control wurden in der Untersuchung mehrere Konzepte und Operationalisierungen erhoben. Diese werden im Folgenden beschrieben.

Self-Control aus der Perspektive der GTOC

Die in der General Theory of Crime (GTOC) (Gottfredson & Hirschi, 1990) getroffenen Annahmen zur Erklärung kriminellen Handelns basieren auf zwei zentralen Aspekten: Eine kriminelle Handlung bedarf einer Gelegenheit (Opportunity) und einer Neigung, langfristige Kosten der kriminellen Handlung zu vernachlässigen: „In all cases, the behavior produces immediate, short-term pleasure or benefit to the actor; in all cases, the behavior tends to entail long-term cost“ (Gottfredson & Hirschi, 1990, S. 83). Ausgehend von den Eigenschaften krimineller Handlungen formulieren Gottfredson und Hirschi Eigenschaften von Personen, die zu der Vernachlässigung der Kosten krimineller Handlungen führen. Diese sechs Aspekte (Impulsivität, eine Neigung für einfache Aufgaben, eine Neigung zu riskanten Verhaltensweisen, die Bevorzugung körperlicher Aktivität gegenüber geistiger Aktivität, starke Selbstzentriertheit sowie eine niedrige Frustrationstoleranz) sind zentral für das Konzept, welches als Self-Control bezeichnet wird. Die Theorie erfährt in der Folge Kritik, die sich einerseits an

die tautologische Formulierung richtet, welche durch die Herleitung der Eigenschaften krimineller Personen anhand der Eigenschaften krimineller Handlungen begründet wird (Akers, 2008). Andererseits wird kritisiert, dass das Konzept der Gelegenheiten nicht weiter in der Ätiologie krimineller Handlungen ausgeführt wird (Simpson & Geis, 2008). Letztlich stellen die Autoren klar, dass das Konzept der Gelegenheiten nicht weiter relevant für die Erklärung krimineller Handlungen aus der Perspektive der Theorie ist, da Gelegenheiten allgegenwärtig sind (Hirschi & Gottfredson, 1993) und auch eine Definition von Self-Control wird nachgereicht. Self-Control bezeichnet entsprechend: „[...] the tendency to consider, however wittingly or unwittingly, however well or erroneously perceived, the long-term consequences of one's acts and to behave accordingly“ (Gottfredson, 2011, S. 139).

Die Self-Control Scale (Grasmick, Tittle et al., 1993)

Da mit der Veröffentlichung der GTOC keine Operationalisierung des zentralen Konstrukts Self-Control einher ging, wurde diese im Rahmen eines Tests der Kernannahmen der Theorie anhand der o. g. sechs Dimensionen entwickelt. Die Self-Control-Scale (Grasmick, Tittle et al., 1993) hat sich seither zu einem Standardinstrument entwickelt, um Self-Control im Sinne der GTOC zu erfassen. Die Skala besteht aus 24 Items, wovon jeweils vier Items eine der sechs Dimensionen erfassen. Die Antwortkategorien reichen von ‚strongly agree‘ (4), ‚agree somewhat‘ (3), ‚disagree somewhat‘ (2) zu ‚strongly disagree‘ (1). Eine deutschsprachige Übersetzung der Skala (Eifler & Seipel, 2001), welche auf einer Entwicklung mehrerer Versionen einer Skala zur Erfassung von Self-Control basiert, wurde für das vorliegende Projekt verwendet. Diese Version erfasst Self-Control ebenfalls mit 24 Items in den Subskalen Impulsivity, Simple Tasks, Risk-Seeking, Physical Activities, Self-Centered und Temper zu je vier Items. Abweichend davon wurde im Projekt die Subskala „Temper“ nicht erfasst, wobei das Antwortformat die Antwortmöglichkeiten „trifft überhaupt nicht zu“ (1), „trifft in geringem Maße zu“ (2), „weder/noch“ (3), „trifft in hohem Maße zu“ (4) und „trifft in höchstem Maße zu“ (5) umfasst. Die Deskriptiven Statistiken können Tabelle 15 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) Ich handle oft spontan.	2,85	1,02	3,00	0,05	1,86
b) Ich mache mir mehr Gedanken über meine nähere als über meine ferne Zukunft.	2,78	1,03	3,00	0,48	2,34
c) Ich mache mir nicht viele Gedanken über die Zukunft.	3,88	1,12	4,00	-0,78	2,63
d) Ich tue oft das, was mir Spaß bringt, auch wenn es sich negativ auf ein zukünftiges Ziel auswirkt.	3,76	1,02	4,00	-0,52	2,43
e) Ich vermeide oft Aufgaben von denen ich weiß, dass sie schwierig werden.	3,82	0,99	4,00	-0,72	2,86

f) Schwierige Aufgaben, die mich voll beanspruchen, mag ich überhaupt nicht.	3,82	1,11	4,00	-0,77	2,73
g) Wenn Dinge schwierig werden, neige ich dazu, aufzugeben.	4,20	0,93	4,00	-1,17	3,94
h) Dinge, die mir leicht fallen, machen mir am meisten Spaß.	2,57	1,05	2,00	0,31	2,38
i) Hin und wieder setze ich mich kleinen Risiken aus, um mich auf die Probe zu stellen.	3,42	1,16	3,00	-0,21	2,05
j) Aufregung und Abenteuer sind für mich wichtiger als Sicherheit.	3,88	1,06	4,00	-0,65	2,66
k) Manchmal gehe ich nur zum Spaß ein Risiko ein.	4,17	0,99	4,00	-1,05	3,43
l) Manchmal finde ich es aufregend, Dinge zu tun, die mich in Schwierigkeiten bringen könnten.	4,35	0,92	5,00	-1,31	3,91
m) Wenn ich die Wahl hätte, würde ich mich lieber körperlich als geistig betätigen.	3,66	1,04	4,00	-0,28	2,32
n) Ich scheine mehr Energie und ein größeres Bedürfnis nach Bewegung zu haben als die meisten anderen meines Alters.	3,43	1,21	3,00	-0,17	1,95
o) Ich fühle mich fast immer besser, wenn ich körperlich aktiv bin, als wenn ich dasitze und denke.	2,94	1,19	3,00	0,17	2,01
p) Ich gehe lieber aus, als zu lesen oder nachzudenken.	3,56	1,05	4,00	-0,24	2,26
q) Ich denke immer erst an mich, ohne viel Rücksicht auf andere zu nehmen.	4,29	0,85	4,00	-1,14	3,98
r) Normalerweise versuche ich, Dinge zu bekommen, die ich haben will, auch wenn andere es dadurch schwerer haben.	4,30	0,89	5,00	-1,11	3,44
s) Ich bin gegenüber Personen, die Probleme haben, nicht gerade aufgeschlossen.	4,23	0,88	4,00	-0,85	2,77
t) Wenn sich andere Menschen an meinem Verhalten stören, dann ist das deren Problem.	3,59	1,10	4,00	-0,45	2,40

Tabelle 15 Deskriptive Statistiken: Self-Control (Grasmick).

Teile der Grasmick-Skala werden im Rahmen der SAT zur Erfassung von Self-Control verwendet, obwohl das Konstrukt deutlich von dem in der GTOC abweicht (Wikström & Treiber, 2007). Für die vorliegende Untersuchung wurden dabei die Items a, d, i, j, k und l verwendet. Zu dem Konzept und der Operationalisierung von Self-Control in der GTOC folgen unten weitere Ausführungen.

Self-Control: Fähigkeit und Motivation

Durch die Kritik an der Theorie sowie der Operationalisierung von Self-Control in der GTOC, und die nachträglichen Änderungen an den Annahmen und den Spezifikationen, nahm auch das Bedürfnis an einer Aktualisierung der Operationalisierung von Self-Control zu. Wurde zunächst vor allem mit einer Operationalisierung gearbeitet, welche sich an den o. g. sechs Aspekten orientierte, wurden weitere Self-Control-Konzepte diskutiert. Hier ist vor allem die Unterscheidung zwischen einer Fähigkeits- und einer Motivationskomponente von Self-Control (Nagin & Pogarsky, 2004; Schulz & Beier, 2012; Tittle et al., 2004) zu nennen. Diese beiden Komponenten treten hier an die Stelle der sechs Charaktereigenschaften und erlauben eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Self-Control und kriminellen Handlungen mit der Unterscheidung, ob eine kriminelle Handlung erfolgt, weil die Fähigkeit, Self-Control aufzubringen fehlt, oder erfolgt sie, obwohl Self-Control vorhanden ist, aber keine Motivation diese aufzubringen. Durch diese Konzeptualisierung folgt auch, dass Personen, die eine der Komponenten nur in geringem Maße aufweisen, Self-Control wirken lassen können, indem die jeweils andere Komponente diesen Mangel bei hinreichend starker Ausprägung kompensieren kann. Die Komponente der Fähigkeit lehnt sich an das Konzept Discounting aus der Ökonomie an, und bezeichnet die Neigung, die zukünftigen Kosten einer Handlung im Moment einer Handlungsentscheidung zu vernachlässigen. Dabei werden diese Kosten umso stärker vernachlässigt, je größer der zeitliche Abstand zwischen Handlung und Zeitpunkt, an dem die Kosten aufgebracht werden müssen, ist. Impulsivity ist die entsprechende Bezeichnung für die Fähigkeitskomponente, die möglichen Folgen einer Handlung in Betracht ziehen zu können.

Discounting und Impulsivity (Schulz & Beier, 2012)

Die für dieses Konzept von Self-Control in der GTOC vorgeschlagene und hier verwendete Operationalisierung erfasst das Konstrukt über die Dimensionen Impulsivity und Discounting mit jeweils einer Subskala zu je vier Items. Die Skala stammt von Schulz und Beier (2012). Die Antwortvorgaben auf einer fünfstufigen Ratingskala umfassten: „trifft überhaupt nicht zu“ (1), „trifft in geringem Maße zu“ (2), „weder/noch“ (3), „trifft in hohem Maße zu“ (4) und „trifft in höchstem Maße zu“ (5). Die Items a bis d erfassen Discounting, während die Items e bis h Impulsivity erfassen. Die Items f und h sind negativ gepolt. Die Deskriptiven Statistiken können Tabelle 16 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) Was hier und jetzt passiert, ist mir wichtiger, als was später mit mir sein wird.	2,56	0,99	2,00	0,22	2,36
b) Was ich mache, soll mir sofort etwas bringen, nicht erst in der Zukunft.	2,23	0,90	2,00	0,41	2,67
c) Mich motivieren vor allem sofortige Ergebnisse, langfristige Folgen sind mir egal.	1,84	0,82	2,00	0,73	3,08
d) Ich ignoriere Warnungen vor zukünftigen Problemen, irgendwie wird sich schon alles regeln.	1,82	0,86	2,00	1,03	3,83
e) Wenn ich etwas wirklich will, dann fällt es mir schwer, darauf zu warten.	3,41	1,13	4,00	-0,32	2,03
f) Es fällt mir normalerweise leicht, Versuchungen zu widerstehen.	3,29	0,95	3,00	-0,31	2,34
g) Schlechte Angewohnheiten kann ich mir nur schwer abgewöhnen.	3,11	1,04	3,00	-0,11	2,12
h) Ich kann mich in der Regel gut beherrschen.	3,71	0,85	4,00	-0,85	3,56

Tabelle 16 Deskriptive Statistiken: Discounting (35a-d) und Impulsivity (35e-h).

Self-Control als bedingt relevante Kontrolle: Das Konzept der SAT

Von den dargestellten Konzeptionen von Self-Control der GTOC grenzt sich das Konzept von Self-Control in der SAT deutlich ab. Self-Control erhält nur noch eine untergeordnete Rolle in der Erklärung krimineller Handlungen, die im Rahmen einer „bedingten Relevanz der Kontrollen“ (conditional relevance of controls) (Wikström, 2010, 2015, 2019; Wikström et al., 2012) verortet ist. Self-Control kann entsprechend nur nach einer Konfliktwahrnehmung zwischen Situationsmerkmalen und law relevant moral rules, also rechtsrelevanten persönlichen Moralvorstellungen, einen Einfluss auf die Handlungswahl haben.

Self-Control über eine Auswahl aus Items der Self-Control Scale (Grasmick, Tittle et al., 1993)

Im Gegensatz zur GTOC wird in der SAT auch eine entsprechende Operationalisierung von Self-Control vorgeschlagen. Dieser Vorschlag basiert wiederum auf einer Auswahl an Items der o. g. Skala (Grasmick, Tittle et al., 1993). Die im Rahmen der Untersuchung verwendeten Items und die deskriptiven Statistiken hierzu aus der Skala werden weiter oben genannt. Inhaltlich weist dieser Vorschlag der Operationalisierung mit Hinblick auf die Distanzierung zum Konzept in der GTOC durchaus Spannungen auf. Eine eindimensionale Erfassung von Self-Control war allerdings, auch mit verschiedenen Items, im Rahmen des Projekts nicht möglich.

Self-Control-Ability Scale (SCA)

Durch die inhaltlichen Diskrepanzen, welche eine zumindest fragwürdige inhaltliche Validität der Erfassung von Self-Control im Sinne der SAT nahelegen (siehe auch: Pauwels et al., 2018), wurde im Rahmen des Projekts eine Skala entwickelt, welche auf den Kernaspekt von Self-Control in der SAT abzielt. Die Fähigkeit, in moralischen Konfliktsituationen (z. B. Gruppendruck) entsprechend der internalisierten, rechtsrelevanten persönlichen Moralvorstellungen zu handeln, wird über sechs Items erfasst. Diese stellen Aussagen dar, welche auf moralische Konfliktsituationen abzielen. Die Befragten sollen dabei einschätzen, ob sie in solchen Situationen den rechtlichen Vorgaben folgen können. Die Items d bis f sind dabei negativ gepolt. Die Antwortvorgaben reichen von „trifft gar nicht zu“ (1) „trifft eher nicht zu“ (2) „teils/teils“ (3) „trifft eher zu“ (4), bis „trifft völlig zu“ (5). Die deskriptiven Statistiken können Tabelle 17 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) Auch wenn alle anderen es befürworten, gegen ein Gesetz zu verstoßen, setze ich mich durch und befolge das Gesetz	3,62	0,88	4,00	-0,54	3,26
b) Auch angesichts von Versuchungen, etwas Unerlaubtes zu tun, schaffe ich es, dem Gesetz treu zu bleiben	3,88	0,88	4,00	-0,80	3,79
c) Auch in schwierigen Situationen gelingt es mir, das Gesetz zum Maßstab meines Handelns zu machen	3,86	0,87	4,00	-0,92	4,20
d) Wenn die Versuchung, etwas Unerlaubtes zu tun, sehr stark ist, gelingt es mir nicht, das einfach bleiben zu lassen.	3,93	1,03	4,00	-0,94	3,36
e) Wenn andere mich anspornen, etwas Verbotenes zu tun, kann ich mich selbst auch nicht zügeln.	4,38	0,81	5,00	-1,65	6,41
f) Angesichts einer sehr günstigen Gelegenheit schaffe ich es nicht, standhaft zu bleiben.	4,13	0,91	4,00	-0,98	3,48

Tabelle 17 Deskriptive Statistiken: Self-Control-Ability Scale.

Self-Control als operante Komponente der Control Theory (Carver & Scheier, 1982, 2008)

Self-Control wird auch, und dabei von den vorgenannten Konzepten weitgehend unabhängig, in der Psychologie und Sozialpsychologie verwendet. Dabei sind die Konzepte hier einheitlicher in ihrer Entstehungsgeschichte. Diese geht zurück auf die Annahmen zur Selbstregulation von Maschinensteuerungen (Kybernetik) (Wiener et al., 1948/2019). Diese Annahmen wurden im Rahmen der Control Theory von Carver und Scheier (1982; Carver & Scheier, 2008) auf die Selbstregulation von

Menschen übertragen, woraus sich eine umfangreiche Theorie ergibt, die vor diesem Regulationshintergrund erklärt, wie sich Handlungen von Menschen durch den Abgleich von Zielvorgaben und Umwelt ergeben. Dabei umfasst die Theorie übergeordnete Lebensziele bis hin zur Ansteuerung kleiner Muskelgruppen. Zwischen diesen Extremen der Abstraktion liegen die Entscheidungen und Handlungen, für die Self-Control als Kontrollkomponente des negativen Feedback-Loops relevant ist. Self-Control dient hier dazu, negative Abweichungen eines Referenzwerts zu korrigieren, indem durch Handlungen die Umwelt so verändert wird, dass keine negative Abweichung vom übergeordneten Referenzwert mehr wahrgenommen werden kann. Self-Control als exekutive Komponente der Control Theory erfuhr dann im Weiteren erst spät wieder Beachtung, als Aspekt, der im Rahmen von Fehlregulation, z. B. bei Essstörungen untersucht wurde (Baumeister & Heatherton, 1996; Heatherton & Baumeister, 1991). Hierbei entwickelte sich auch die Vorstellung von Self-Control als eine begrenzte Ressource, welche gewisse Analogien zu einem Muskel aufweist, in dem Sinne, dass Self-Control trainiert werden könne, oder aber dass Self-Control eben auch erschöpfen kann (Muraven & Baumeister, 2000; Muraven et al., 1998). Diese Sichtweise wurde durchaus kritisch gesehen, und u. a. in Metastudien zurückgewiesen (Carter et al., 2015; Carter & McCullough, 2014). Self-Control wird in diesem Sinne definiert als: „[...] exertion of control over the self by the self“ (Muraven & Baumeister, 2000, S. 247). Zentrale Aspekte des Konzepts umfassen die Impulskontrolle, Kontrolle von Gedanken und Emotionen im Hinblick auf die Erreichung des jeweils übergeordneten Ziels.

Dispositionelle Selbstkontroll-Kapazität (Bertrams & Dickhäuser, 2009)

Die Fähigkeit zu Self-Control wurde im Zusammenhang mit den Annahmen, die aus der Control Theory abgeleitet wurden, zunächst im Rahmen von Laborexperimenten gemessen (Muraven et al., 1998). Der Notwendigkeit, eine Messung für standardisierte Fragebogenerhebungen zu entwickeln, kamen dann Tangney et al. (2004) nach. Sie entwickelten eine Skala, die das Konstrukt über 36 Items erfasst, wobei auch eine Kurzskala (Brief Self-Control Measure) mit 13 Items vorgestellt wurde. Diese Kurzskala wurde von Bertrams und Dickhäuser (2009) übersetzt. Im hier beschriebenen Projekt wurden die 13 Items den Befragten auf einer fünfstufigen Skala mit den Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“ (1), „trifft in geringem Maße zu“ (2), „weder/noch“ (3), „trifft in hohem Maße zu“ (4) und „trifft in höchstem Maße zu“ (5) vorgelegt. Die deskriptiven Statistiken können Tabelle 18 entnommen werden, die mit einem * markierten Items sind negativ gepolt.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) Ich bin gut darin, Versuchungen zu widerstehen.	3,35	0,91	4,00	-0,43	2,56
b) Es fällt mir schwer, schlechte Gewohnheiten abzulegen.*	3,21	1,03	3,00	-0,30	2,14
c) Ich bin faul.*	3,86	1,06	4,00	-0,68	2,68
d) Ich sage unangemessene Dinge.*	3,99	0,91	4,00	-0,79	3,26
e) Ich tue manchmal Dinge, die schlecht für mich sind, wenn sie mir Spaß machen.*	3,64	1,01	4,00	-0,46	2,40
f) Ich wünschte, ich hätte mehr Selbstdisziplin.*	3,32	1,24	4,00	-0,33	2,01
g) Angenehme Aktivitäten und Vergnügungen hindern mich manchmal daran, meine Arbeit zu machen.*	3,75	1,05	4,00	-0,62	2,56
h) Es fällt mir schwer, mich zu konzentrieren.*	3,94	1,03	4,00	-0,90	3,18
i) Ich kann effektiv auf langfristige Ziele hinarbeiten.	3,61	1,04	4,00	-0,77	2,87
j) Manchmal kann ich mich selbst nicht daran hindern, etwas zu tun, obwohl ich weiß, dass es falsch ist.*	3,85	0,99	4,00	-0,69	2,87
k) Ich handle oft, ohne alle Alternativen durchdacht zu haben.*	3,96	0,88	4,00	-0,72	3,21
l) Ich lehne Dinge ab, die schlecht für mich sind.	3,54	1,03	4,00	-0,64	2,65
m) Andere würden sagen, dass ich eine eiserne Selbstdisziplin habe.	3,06	1,11	3,00	-0,22	2,27

Tabelle 18 Deskriptive Statistiken: Dispositionelle Selbstkontroll-Kapazität.

Avoidance of Temptation als Element des positiven Feedback-Loops der Control Theory

Ein Konstrukt, dessen Bedeutung für die Selbstregulation, im Vergleich zur eben dargestellten Self-Control, erst spät erkannt wurde, ist Avoidance of Temptation. Die Control Theory formuliert nicht nur den negativen Feedback-Loop als Steuerungselement, sondern auch einen positiven Feedback-Loop (vgl. Carver & Scheier, 2008). Der Unterschied zwischen diesen Loops besteht darin, dass der positive nicht die Diskrepanz zu einem Zielzustand zu minimieren versucht, sondern diese Diskrepanz zu maximieren. Dies ist in den Situationen von Bedeutung, in denen ein Zustand wahrgenommen wird, der dem zu erreichenden Ziel hinderlich ist. Dies können beispielsweise Verlockungen sein, wie Konditoreien, wenn eine Diät eingehalten werden soll, oder sich eine günstige Gelegenheit zu einer kriminellen Handlung ergibt. Da positive Feedback-Loops eine Maximierung der Diskrepanz zum Ziel haben, müssen diese Prozesse wieder durch einen negativen Feedback-Loop eingefangen werden, da nur dieser einen festgelegten Zielwert hat, der auch erreicht werden kann. Im Zuge der Diskussion um Self-Control und die damit zusammenhängende Muskelanalogie kam auch die Fragestellung auf, ob Self-Control als bewusste Kontrolle unterkomplex gedacht ist. So ist denkbar,

dass eine ressourcenschonende Anwendung von Self-Control darin besteht, möglichst wenig bewusste Kontrolle aufwenden zu müssen, indem möglichst viele Situationen vermieden werden, in denen Verlockungen und Zielkonflikte zu erwarten sind. Die theoretischen Aspekte zu einer „effortless“ Form von Self-Control wurden dann diskutiert (Duckworth et al., 2016; Fujita, 2011; Gillebaart & Ridder, 2015) und in kleinerem Umfang auch empirisch getestet (Ent et al., 2015; Hofmann et al., 2012). Von den denkbaren Strategien, die einem positiven Feedback-Loop zugeordnet werden können, hat sich vor allem die Vermeidung konfliktbehafteter Situationen (Avoidance of Temptation) in der Analyse durchsetzen können. Diese Annahmen sind auch für kriminologische Fragestellungen interessant: So kann angenommen werden, dass eine ausgeprägte Vermeidung von konfliktbehafteten Situationen die Wahrscheinlichkeit reduziert, kriminelle Handlungsoptionen wahrzunehmen.

Avoidance of Temptation (Ent et al., 2015)

Die Frage nach der Operationalisierung von Elementen des positiven Feedback Loops wurde bearbeitet, in dem im Rahmen einer experience-sampling-Datenerhebung laufend die Wahrnehmung eines Verlangens, den Gegenstand des Verlangens und die Intensität des Verlangens erfasst wurde (Hoffmann et al, 2012). Darüber hinaus wurde eine weitere Operationalisierung für Fragebogenerhebungen vorgeschlagen, die explizit auf Avoidance of Temptation abzielte (Ent et al., 2015) vorgestellt. Diese Messung basiert auf fünf Items, mit den Formulierungen: „I avoid situations in which I might be tempted to act immorally“; „I choose friends who keep me on track to accomplishing my long-term goals“; „When I work or study, I deliberately seek out a place with no distractions“; „In my life, the line between right and wrong is very clear and sharply drawn“; und „When I want something, I work out a systematic plan for how to get it“. Für die vorliegende Untersuchung wurden diese Items übersetzt, wobei die Befragten gebeten wurden, anzugeben, wie sehr die Aussagen auf sie zutreffen. Das verwendete Antwortformat war fünfstufig, mit den Antwortmöglichkeiten: „trifft überhaupt nicht zu“ (1), „trifft in geringem Maße zu“ (2), „weder/noch“ (3), „trifft in hohem Maße zu“ (4) und „trifft in höchstem Maße zu“ (5). Die deskriptiven Statistiken können Tabelle 19 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
a) Ich vermeide Situationen, in denen ich in Versuchung kommen könnte, unmoralisch zu handeln.	3,18	1,13	3,00	-0,35	2,36
b) Ich suche mir Freunde, die mich bei der Erreichung meiner langfristigen Ziele unterstützen.	2,99	1,14	3,00	-0,31	2,25
c) Ich suche zum Lernen oder Arbeiten ganz bewusst einen ruhigen Ort auf.	3,75	1,03	4,00	-0,96	3,45
d) Ich kann in meinem Leben richtig und falsch sehr klar voneinander unterscheiden.	4,10	0,75	4,00	-0,77	3,92
e) Wenn ich etwas wirklich erreichen will, dann mache ich mir einen systematischen Plan.	3,56	1,13	4,00	-0,60	2,51

Tabelle 19 Deskriptive Statistiken: Avoidance of Temptation.

3.3.3 Abhängige Variablen

Versicherungsbetrug: Operationalisierung

Die Deutung der Situation als Gelegenheit zum Versicherungsbetrug durch die Befragten wurde dabei über ein Item erfasst, welches darauf abzielte, zu erfassen, ob in der geschilderten Situation eine Versuchung wahrgenommen wird, das Fahrrad als gestohlen zu melden. Die Antwortmöglichkeiten waren dichotom („trifft zu“; „trifft nicht zu“). Durch eine Filterfrage wurden Personen, die keine Versuchung angaben, im Fragebogen weitergeleitet. Die Verteilung der Antworten kann Tabelle 20 entnommen werden.

Versuchung						
Geschlecht	nein		ja		Total	
	n	%	n	%	n	%
Männlich	185	91,58	17	8,42	202	44,89
Weiblich	232	93,55	16	6,45	248	55,11
Total	417	92,67	33	7,33	450	100

Tabelle 20: Versuchung zum Versicherungsbetrug dichotom.

Diejenigen, die eine Versuchung angaben, sollten allerdings auf einer endpunktbenannten, elfstufigen Skala das Ausmaß der Versuchung angeben, der Versicherung einen Schaden zu melden (0= „überhaupt nicht“; 10= „in höchstem Maße“). Die deskriptiven Statistiken hierzu können Tabelle 21 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie sich in Versuchung geführt fühlen würden, der Versicherung einen Schaden zu melden!	5,65	3,86	7,00	-0,44	1,48

Tabelle 21 Deskriptive Statistiken: Ausmaß der Versuchung zum Versicherungsbetrug.

Ein weiteres Item erfasste, wie wahrscheinlich es ist, dass die Befragten in dieser Situation wie Frau Zeckler handeln und der Versicherung einen Schaden melden. Das Antwortformat war ebenfalls elfstufig und endpunktbenannt (0= „überhaupt nicht wahrscheinlich“; 10= „in höchstem Maße wahrscheinlich“). Die entsprechenden deskriptiven Statistiken können Tabelle 22 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie der Versicherung tatsächlich einen Schaden melden?	1,34	2,42	0,00	2,26	7,49

Tabelle 22 Deskriptive Statistiken: Bereitschaft zum Versicherungsbetrug.

Trunkenheitsfahrt: Operationalisierung

Analog zu den Antwortmöglichkeiten in der ersten Vignette, wurden die Befragten jeweils direkt nach den Darstellungen der beiden Segmente der Vignette darum gebeten anzugeben, wie hoch sie ihre Absicht einschätzen, dass sie wie Herr Paul handeln würden. Die Antwortmöglichkeiten waren auch hier endpunktbenannt und elfstufig (0= „als sehr klein“; 10= „als sehr groß“). Die deskriptiven Statistiken zur Bereitschaft, mit dem Auto zur Party zu fahren, können Tabelle 23 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
Wie schätzen Sie Ihre Bereitschaft ein, sich wie Herr Paul zu verhalten und mit dem Auto zur Party zu fahren?	3,07	3,54	1,00	0,77	2,04

Tabelle 23 Deskriptive Statistiken: Bereitschaft, mit dem Auto zur Party zu fahren.

Die deskriptiven Statistiken zur Bereitschaft, mit dem Auto angetrunken nach Hause zu fahren, können Tabelle 24 entnommen werden.

Item	Mittelwert	Standard- abweichung	Median	Schiefe	Kurtosis
Wie schätzen Sie Ihre Absicht ein, sich wie Herr Paul zu verhalten und mit dem Auto nach Hause zu fahren?	1,02	1,98	0,00	2,44	8,84

Tabelle 24 Deskriptive Statistiken: Bereitschaft, mit dem Auto nach Hause zu fahren.

Anhang: Fragebögen



Forschungsprojekt
Leben in Frankfurt a. M.
Universität Eichstätt-Ingolstadt

Fragebogen

Frühjahr 2019

Falls Sie Fragen zum Fragebogen oder zum Forschungsprojekt haben,
können Sie uns per Email oder telefonisch erreichen!

Email: umfrage-2019@ku.de

Tel.-Nr.: 08421 93-21412 (montags bis freitags in der Zeit von 09:00 - 11:30 Uhr)

Universität Eichstätt-Ingolstadt, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät,
Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, Prof. Dr. Stefanie Eifler,
85072 Eichstätt

Die Auswertung des Fragebogens wird an der Universität Eichstätt-Ingolstadt vorgenommen. Da dies selbstverständlich **völlig anonym** erfolgt, schreiben Sie **auf keinen Fall Ihren Namen auf den Fragebogen!** Welche einzelne Person welche Antwort gegeben hat, ist für uns ganz ohne Bedeutung. Die Ergebnisse der Untersuchung werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Bitte füllen Sie den Fragebogen selbst aus. Sollten zufällig mehrere Personen in Ihrem Haushalt einen Fragebogen erhalten haben, so bitten wir Sie, dass jede Person für sich den Bogen vollständig ausfüllt.

Wir haben versucht, Ihnen das Ausfüllen des Fragebogens so leicht wie möglich zu machen. Bei einem Typ von Fragen muss lediglich **eine Zahl an einer dafür vorgesehenen Stelle eingetragen** werden:

In welchem Jahr sind Sie geboren? Jahr 19 | 60 |

Bei fast allen anderen Fragen sind die möglichen Antworten schon vorgegeben. Sie brauchen Ihre Antwort nur zu markieren, indem Sie das **dazugehörige Kästchen einfach ankreuzen**:

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an!

Männlich..... ☒
Weiblich..... ☐

Wenn Sie einmal aus Versehen ein **falsches Kästchen** angekreuzt haben, dann korrigieren Sie bitte, indem Sie **die gültige Antwort mit einem zusätzlichen Kreis** versehen. Hier ein Beispiel:

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
a. Die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ein wichtiger Hinweis:

Es kann sein, dass manche Fragen im Fragebogen **einander ähnlich** sind und dass es Ihnen so vorkommt, als ob der Fragebogen **Wiederholungen** enthält. **Bitte beantworten Sie trotzdem alle Fragen!** Unser Ziel ist es, in dieser Studie die jeweils **beste Frage ausfindig** zu machen, um sie in zukünftigen Studien einsetzen zu können.

Abschließend möchten wir Sie noch bitten, darauf zu achten, dass Sie nicht aus Versehen eine Frage auslassen; sonst können die Ergebnisse zu ungenau werden.

Wenn Sie den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, stecken Sie diesen bitte in den **beigefügten Rückumschlag**. Den Rückumschlag senden Sie dann **zugeklebt** an die Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er ist bereits adressiert, und das Porto übernehmen natürlich wir.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Zuerst stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Wohngegend. Damit meinen wir alles das, was Sie in etwa 5 bis 10 Gehminuten von Ihrer Wohnung oder Ihrem Haus aus erreichen können. Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Leute, die in Ihrer Wohngegend leben.

1. Welche der folgenden Aussagen trifft Ihrer Ansicht nach auf die Leute in Ihrer Wohngegend zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4
a. Die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Dies ist eine eng verbundene Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Die Leute hier kommen nicht miteinander aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. In welchem Maße halten Sie es für **wahrscheinlich, dass Sie angegriffen werden, wenn Sie tagsüber in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?**

überhaupt nicht wahrscheinlich sehr wahrscheinlich

☐ 0
 ☐ 1
 ☐ 2
 ☐ 3
 ☐ 4
 ☐ 5
 ☐ 6
 ☐ 7
 ☐ 8
 ☐ 9
 ☐ 10

3. Und was glauben Sie: In welchem Maße ist es **wahrscheinlich, dass die folgenden Dinge passieren, wenn Sie tagsüber in Ihrem Wohngebiet angegriffen werden?**

Wenn ich tagsüber in meinem Wohngebiet angegriffen werde, ...

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz und geben Sie „trifft nicht zu“ an, wenn Sie glauben, dass Sie bestimmt nicht angegriffen werden)

	trifft nicht zu	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	überhaupt nicht wahrscheinlich
	0	1	2	3	4
a. stehen Anwohner mir nicht bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kommen Passanten mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. kommt die Polizei zu spät.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. kann ich mir selbst helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. kommen Anwohner mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. schreiten Passanten nicht ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. weiß ich mir nicht zu selbst helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. ist die Polizei zur Stelle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Waren Sie im letzten Monat in Ihrer Wohngegend nachts alleine zu Fuß unterwegs?

ja.....☐

nein.....☐

weiß nicht.....☐

5. In welchem Maße halten Sie es für wahrscheinlich, dass Sie angegriffen werden, wenn Sie nachts in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?

überhaupt nicht wahrscheinlich sehr wahrscheinlich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

6. Und was glauben Sie: In welchem Maße ist es wahrscheinlich, dass die folgenden Dinge passieren, wenn Sie nachts in Ihrem Wohngebiet angegriffen werden?

Wenn ich nachts in meinem Wohngebiet angegriffen werde, ...

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz und geben Sie „trifft nicht zu“ an, wenn Sie glauben, dass Sie bestimmt nicht angegriffen werden)

	trifft nicht zu	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	überhaupt nicht wahrscheinlich
	0	1	2	3	4
a. stehen Anwohner mir nicht bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kommen Passanten mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. kommt die Polizei zu spät.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. kann ich mir selbst helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. kommen Anwohner mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. schreiten Passanten nicht ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. weiß ich mir nicht selbst zu helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. ist die Polizei zur Stelle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Was glauben Sie: Wie wahrscheinlich ist es, dass die Leute in Ihrer Wohngegend etwas dagegen unternehmen würden, wenn ...

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	überhaupt nicht wahrscheinlich
	1	2	3	4
a. Kinder aus der Nachbarschaft die Schule schwänzen und auf der Straße herumhängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Jugendliche Graffiti an ein Gebäude sprühen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Kinder sich ihren Eltern gegenüber respektlos verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. vor dem Haus ein Feuer ausbricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. der Feuerwehration in der Nähe Einsparungen drohen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wie viele Ihrer Nachbarn sind Ihnen persönlich, das heißt namentlich, bekannt?

Anzahl der Personen: | ____ |

9. Gibt es eine oder mehrere Personen aus der Nachbarschaft, mit denen Sie gelegentlich Gespräche führen?

nein ☐

ja ☐

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrem Arbeitsplatz. Die folgenden Fragen beziehen sich insbesondere auf Ihre Beziehungen zu Ihren Arbeitskolleg*innen:

10. Wie viele Stunden verbringen Sie während einer normalen Arbeitswoche mit informellen oder privaten Gesprächen am Arbeitsplatz?

Anzahl der Stunden: | ____ |

11. Mit wie vielen Arbeitskolleg*innen pflegen Sie auch in Ihrer Freizeit Kontakte?

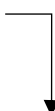
Anzahl der Arbeitskolleg*innen: | ____ |

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrem sozialen Umfeld. Die folgenden Fragen beziehen sich insbesondere auf Ihre Mitgliedschaften in Vereinen oder Kirchen bzw. religiösen Gemeinschaften:

12a. Sind Sie derzeit Mitglied eines Sportvereins oder eines anderen Freizeitvereins?

nein ☐

ja ☐



12a1. In welcher Form nehmen Sie am Vereinsleben teil?

Ich bin lediglich Mitglied ohne an Aktivitäten teilzunehmen ☐

Ich nehme zu besonderen Anlässen an Aktivitäten teil ☐

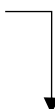
Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil..... ☐

Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil und habe ein Amt inne ☐

12b. Sind Sie derzeit Mitglied einer Kirche oder einer anderen religiösen Gemeinschaft?

nein ☐

ja ☐



12b1. In welcher Form nehmen Sie an der Kirche/religiösen Gemeinschaft teil?

Ich bin lediglich Mitglied ohne an Aktivitäten teilzunehmen ☐

Ich nehme zu besonderen Anlässen an Aktivitäten teil ☐

Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil..... ☐

Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil und habe ein Amt inne ☐

13. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, in welchem Maße Sie diesen Aussagen zustimmen.

*(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)*

	stimme überhaupt nicht zu	stimme in geringem Maße zu	teils/teils	stimme in hohem Maße zu	stimme in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Es gibt nur wenige Leute, denen man vollständig vertrauen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Meistens kann man davon ausgehen, dass andere Leute nur das Beste für einen wollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Wenn man nicht vorsichtig genug ist, dann wird man von anderen Leuten ausgenutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Im Folgenden haben wir eine Reihe von Organisationen aufgelistet. Wir möchten gerne wissen, in welchem Maße Sie diesen Organisationen vertrauen.

*(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)*

	überhaupt kein Vertrauen	geringes Vertrauen	mittleres Vertrauen	hohes Vertrauen	höchstes Vertrauen
	1	2	3	4	5
a. Politisches System	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Rechtssystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Wirtschaftsunternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Öffentliche Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Kirche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Bildungssystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Soziale Marktwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden interessieren wir uns für Ihre Spendenbereitschaft. Die folgenden Fragen beziehen sich auf tatsächliche Spenden:

15. Haben Sie im letzten Jahr Geld oder eine Sachspende an eine wohltätige Organisation gegeben?

ja.....☐

nein.....☐

16. Geben Sie Geld, wenn Sie um eine Spende auf der Straße gebeten werden?

ja.....☐

nein.....☐

17. Engagieren Sie sich ehrenamtlich in einer oder mehreren wohltätigen Organisationen?

ja.....☐

nein.....☐

Bitte stellen Sie sich die folgende Situation vor:

Frau Zeckler stellt ihr Tourenfahrrad vor Ihrem Haus ab. Sie ist schon lange mit dem Fahrrad unzufrieden, weil die Gangschaltung technisch veraltet ist. Das Fahrrad hat einen Wert von 300,- €. Frau Zeckler meldet das Fahrrad bei ihrer Hausratversicherung als gestohlen, um sich von dem Geld ein moderneres Fahrrad zu kaufen.

Wie würden Sie eine solche Situation erleben?

18. In dieser Situation würde ich mich in Versuchung geführt fühlen, der Versicherung einen Schaden zu melden, obwohl er nicht eingetreten ist.

trifft zu ☐ -> weiter mit Frage 19

trifft nicht zu... ☐ -> weiter mit Frage 20

19. Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie sich in Versuchung geführt fühlen würden, der Versicherung einen Schaden zu melden!

überhaupt
nicht

in
höchstem Maße









										
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Was würden Sie in dieser Situation tun?

20. Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie der Versicherung tatsächlich einen Schaden melden?

Überhaupt
nicht wahrscheinlich

in höchstem Maße
wahrscheinlich

										
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Wie häufig haben Sie selbst in Ihrem Leben schon so gehandelt?

21. Einer Versicherung einen höheren Schadensbetrag genannt.

noch nie

einmal

2 - 5 mal

6 - 10 mal

11 - 20 mal

mehr als 20 mal

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

22. Einen Schaden gemeldet, obwohl er tatsächlich nicht eingetreten war.

noch nie

einmal

2 - 5 mal

6 - 10 mal

11 - 20 mal

mehr als 20 mal

Unabhängig davon, wie wahrscheinlich es für Sie ist, dass Sie der Versicherung einen Schaden melden würden, stellen Sie sich bitte nun einmal vor, Sie hätten tatsächlich einen Schaden gemeldet, obwohl er nicht eingetreten ist.

23. In welchem Maße ist es wahrscheinlich, dass die folgenden Konsequenzen eintreten, wenn Sie der Versicherung einen Schaden melden?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	überhaupt nicht wahrscheinlich	in geringem Maße wahrscheinlich	in mittlerem Maße wahrscheinlich	in hohem Maße wahrscheinlich	in höchstem Maße wahrscheinlich
	1	2	3	4	5
a. Ich kann mir von dem Geld etwas Schönes leisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich werde angezeigt und bestraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich habe ein schlechtes Gewissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. In welchem Maße wäre Ihnen diese Konsequenz angenehm?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	überhaupt nicht angenehm	in geringem Maße angenehm	in mittlerem Maße angenehm	in hohem Maße angenehm	in höchstem Maße angenehm
	1	2	3	4	5
a. Ich kann mir von dem Geld etwas Schönes leisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. In welchem Maße wären Ihnen diese Konsequenzen unangenehm?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	überhaupt nicht unangenehm	in geringem Maße unangenehm	in mittlerem Maße unangenehm	in hohem Maße unangenehm	in höchstem Maße unangenehm
	1	2	3	4	5
a. Ich werde angezeigt und bestraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich habe ein schlechtes Gewissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, inwieweit diese Aussagen auf Sie zutreffen.

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Wenn ich ein Geschenk bekomme, dann bedeutet das, dass ich mich in irgendeiner Form revanchieren muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich helfe in der Regel Fremden nur, wenn ich glaube, dass ich irgendwann etwas zurückbekomme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Personen, die mich schlecht behandeln, werden auch von mir nicht gut behandelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

27. Nun einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Ich handle oft spontan.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich mache mir mehr Gedanken über meine nähere als über meine ferne Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich mache mir nicht viele Gedanken über die Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich tue oft das, was mir Spaß bringt, auch wenn es sich negativ auf ein zukünftiges Ziel auswirkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Ich vermeide oft Aufgaben von denen ich weiß, dass sie schwierig werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Schwierige Aufgaben, die mich voll beanspruchen, mag ich überhaupt nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Wenn Dinge schwierig werden, neige ich dazu, aufzugeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Dinge, die mir leicht fallen, machen mir am meisten Spaß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Hin und wieder setze ich mich kleinen Risiken aus, um mich auf die Probe zu stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Aufregung und Abenteuer sind für mich wichtiger als Sicherheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. Manchmal gehe ich nur zum Spaß ein Risiko ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. Manchmal finde ich es aufregend, Dinge zu tun, die mich in Schwierigkeiten bringen könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich mich lieber körperlich als geistig betätigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
n. Ich scheine mehr Energie und ein größeres Bedürfnis nach Bewegung zu haben als die meisten anderen meines Alters.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
o. Ich fühle mich fast immer besser, wenn ich körperlich aktiv bin, als wenn ich dasitze und denke.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
p. Ich gehe lieber aus, als zu lesen oder nachzudenken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
q. Ich denke immer erst an mich, ohne viel Rücksicht auf andere zu nehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
r. Normalerweise versuche ich, Dinge zu bekommen, die ich haben will, auch wenn andere es dadurch schwerer haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
s. Ich bin gegenüber Personen, die Probleme haben, nicht gerade aufgeschlossen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
t. Wenn sich andere Menschen an meinem Verhalten stören, dann ist das deren Problem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28. Im Folgenden finden Sie fünf Aussagen, die sich auf Ihr Handeln beziehen. Bitte geben Sie für jede Aussage an, in welchem Maße diese auf Sie zutrifft.

Im Zuge meines Handelns ...

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. ... denke ich an zukünftige Generationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. ... denke ich an die Folgen meines Handelns für die Menschen in meinem Umfeld.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. ... berücksichtige ich, welche Konsequenzen mein Handeln für die Gesellschaft haben könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. ... achte ich darauf, niemanden zu verletzen oder zu beleidigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. ... versuche ich nachhaltig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29. Im Folgenden haben wir eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte geben Sie für jede Aussage an, in welchem Maße diese auf Sie zutrifft.

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. Mich beschämt die Verschwendung von Lebensmitteln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Schlechte Arbeitsbedingungen halte ich für unzumutbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich erwarte, dass Menschen mit sehr hohem Einkommen humanitäre Spendenaktionen unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich bin bestürzt über das Leid von Kriegsflüchtlingen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Das globale Ausmaß an Kinderarmut schockiert mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, **in welchem Maße diese Aussage auf Sie zutrifft.**

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. Auch wenn alle anderen es befürworten, gegen ein Gesetz zu verstoßen, setze ich mich durch und befolge das Gesetz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Auch angesichts von Versuchungen, etwas Unerlaubtes zu tun, schaffe ich es, dem Gesetz treu zu bleiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Auch in schwierigen Situationen gelingt es mir, das Gesetz zum Maßstab meines Handelns zu machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Wenn die Versuchung, etwas Unerlaubtes zu tun, sehr stark ist, gelingt es mir nicht, das einfach bleiben zu lassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Wenn andere mich anspornen, etwas Verbotenes zu tun, kann ich mich selbst auch nicht zügeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Angesichts einer sehr günstigen Gelegenheit schaffe ich es nicht, standhaft zu bleiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte stellen Sie sich die folgende Situation vor:

Herr Paul ist zur Geburtstagsparty seines besten Freundes eingeladen. Er freut sich darauf, bei der Gelegenheit einmal wieder mit seinen Freunden anzustoßen und hat fest vor, ein paar Bier zu trinken. Die Feier findet außerhalb von Frankfurt statt, wo er mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr schlecht hinkommen kann. Herr Paul entscheidet sich deshalb, mit dem Auto zur Party zu fahren.

31. Wie schätzen Sie Ihre Bereitschaft ein, sich wie Herr Paul zu verhalten und mit dem Auto zur Party zu fahren?

als sehr klein

als sehr groß

☐
0

☐
1

☐
2

☐
3

☐
4

☐
5

☐
6

☐
7

☐
8

☐
9

☐
10

Herr Paul ist zur Geburtstagsparty seines besten Freundes gefahren. Im Laufe des Abends trinkt Herr Paul mit seinen Freunden mehrere Gläser Bier. Er fühlt sich angetrunken und denkt, dass er wahrscheinlich mehr als 0,5 Promille Alkohol im Blut hat. Herr Paul beschließt, mit dem eigenen Auto nach Hause zu fahren.

32. Wie schätzen Sie Ihre Absicht ein, sich wie Herr Paul zu verhalten und mit dem Auto nach Hause zu fahren?

als sehr klein

als sehr groß

☐
0

☐
1

☐
2

☐
3

☐
4

☐
5

☐
6

☐
7

☐
8

☐
9

☐
10

Wie häufig haben Sie selbst in Ihrem Leben schon so gehandelt?

33. Mit dem Auto gefahren, obwohl ich die zulässige Promillegrenze mit Sicherheit überschritten hatte.

noch nie

einmal

2 - 5 mal

6 - 10 mal

11 - 20 mal

mehr als 20 mal

☐

☐

☐

☐

☐

☐

34. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, **in welchem Maße diese Aussage auf Sie zutrifft**.

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. Ich mache meine eigenen moralischen Prinzipien zum Maßstab meines Handelns.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich stelle meine eigenen moralischen Prinzipien über das Gesetz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Im Zweifelsfall finde ich meine eigenen moralischen Prinzipien wichtiger als das Gesetz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35. Nun einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Was hier und jetzt passiert, ist mir wichtiger, als was später mit mir sein wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Was ich mache, soll mir sofort etwas bringen, nicht erst in der Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Mich motivieren vor allem sofortige Ergebnisse, langfristige Folgen sind mir egal.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich ignoriere Warnungen vor zukünftigen Problemen, irgendwie wird sich schon alles regeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Wenn ich etwas wirklich will, dann fällt es mir schwer, darauf zu warten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Es fällt mir normalerweise leicht, Versuchungen zu widerstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Schlechte Angewohnheiten kann ich mir nur schwer abgewöhnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Ich kann mich in der Regel gut beherrschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Nun einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Ich bin gut darin, Versuchungen zu widerstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Es fällt mir schwer, schlechte Gewohnheiten abzulegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich bin faul.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich sage unangemessene Dinge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Ich tue manchmal Dinge, die schlecht für mich sind, wenn sie mir Spaß machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Ich wünschte, ich hätte mehr Selbstdisziplin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Angenehme Aktivitäten und Vergnügungen hindern mich manchmal daran, meine Arbeit zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Es fällt mir schwer, mich zu konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Ich kann effektiv auf langfristige Ziele hinarbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Manchmal kann ich mich selbst nicht daran hindern, etwas zu tun, obwohl ich weiß, dass es falsch ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. Ich handle oft, ohne alle Alternativen durchdacht zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. Ich lehne Dinge ab, die schlecht für mich sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m. Andere würden sagen, dass ich eine eiserne Selbstdisziplin habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Nun wieder einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Ich vermeide Situationen, in denen ich in Versuchung kommen könnte, unmoralisch zu handeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich suche mir Freunde, die mich bei der Erreichung meiner langfristigen Ziele unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich suche zum Lernen oder Arbeiten ganz bewusst einen ruhigen Ort auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich kann in meinem Leben richtig und falsch sehr klar voneinander unterscheiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Wenn ich etwas wirklich erreichen will, dann mache ich mir einen systematischen Plan.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

38. Im Folgenden haben wir eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben an, **in welchem Maße diese Aussagen auf Sie zutreffen**.

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Manchmal lüge ich, wenn ich muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Es ist schon einmal vorgekommen, dass ich jemanden ausgenutzt habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich fluche niemals.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Manchmal zahle ich es lieber anderen heim, als dass ich vergebe und vergesse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Ich habe schon einmal zu viel Wechselgeld herausbekommen, ohne es der Verkäuferin zu sagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Ich gebe grundsätzlich alles an, was ich zu verzollen habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Manchmal fahre ich schneller, als es erlaubt ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Ich habe Dinge getan, von denen ich anderen nichts erzähle,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Ich nehme niemals Dinge an mich, die mir nicht gehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Ich bin schon einmal wegen einer angeblichen Krankheit nicht zur Arbeit oder Schule gegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

39. Für wie schlimm (im Sinne von unrecht) halten Sie es, wenn eine Person Ihres Alters die folgenden Dinge tut?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	sehr schlimm	eher schlimm	weniger schlimm	überhaupt nicht schlimm
	1	2	3	4
a. Mit dem Fahrrad eine rote Ampel überfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Aus Spaß eine Straßenlaterne zerstören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Graffiti an eine Hauswand sprühen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. In einem Geschäft eine CD stehlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. In ein Gebäude einbrechen, um etwas zu stehlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Cannabis rauchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Eine Waffe oder Gewalt anwenden, um einer anderen Person Geld oder Gegenstände abzunehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beantworten Sie abschließend noch einige Fragen zu Ihrer Person!

Die folgenden Fragen helfen, die Ergebnisse dieser Umfrage zu untersuchen bzw. auszuwerten. Dabei ist es wichtig, dass die Forscher/-innen die Antworten auf die bisher gestellten Fragen nach Merkmalen auswerten können, die gesellschaftliche Gruppen beschreiben. Hierfür benötigen wir detaillierte Angaben zu Ihrer Person, damit wir Sie einer entsprechenden Gruppe zuordnen können. Die Forscher/-innen werten die Daten keinesfalls für Ihre Person aus, sondern nur für Gruppen, zu denen man Sie zum Beispiel entsprechend Ihrer Altersgruppe, Ihrem Geschlecht oder Ihrem Schulabschluss zuordnen kann

40. Welches Geschlecht haben Sie?

Männlich..... ☐

Weiblich..... ☐

41. Die Ergebnisse dieser Befragung werden auch für unterschiedliche Altersgruppen ausgewertet. Bitte nennen Sie dazu Monat und Jahr Ihrer Geburt.

Geburtsmonat | | | |
Geburtsjahr | | | |

42. Sind Sie in Deutschland geboren?

nein ☐

ja ☐

43. Ist Ihr Vater in Deutschland geboren?

nein ☐

ja ☐

44. Ist Ihre Mutter in Deutschland geboren?

nein ☐

ja ☐

45. Wo sind Sie vorwiegend aufgewachsen?

Im Gebiet des heutigen Deutschlands..... ☐

Im Ausland..... ☐

46. Welchen Familienstand haben Sie? Sind Sie ...

Verheiratet / in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und leben mit Ihrem/Ihrer (Ehe-)Partner/in zusammen..... ☐

Verheiratet / in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und leben getrennt..... ☐

Verwitwet / eingetragene/r Lebenspartner/in verstorben..... ☐

Geschieden / eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben..... ☐

Ledig..... ☐

47. Leben Sie zurzeit mit einer Person aus Ihrem Haushalt in einer Partnerschaft?

nein ☐

ja ☐

48. Leben Sie in einer Partnerschaft und haben getrennte Haushalte?

nein ☐

ja ☐

49. Wie viele Personen zählen Sie zu Ihrem engen Freundeskreis?

Anzahl der Personen: |___|

50. Gibt es eine Person, zu der Sie ein besonders enges Vertrauensverhältnis haben (neben Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin)?

nein ☐

ja ☐

51. Seit wann wohnen Sie in Frankfurt? Kurzfristige Unterbrechungen der Wohnzeit am derzeitigen Wohnort (Militärdienst, Studium, Ausbildung etc.) gelten nicht als Unterbrechung der Wohndauer!

Weniger als zwei Jahre..... ☐

Mehr als zwei Jahre..... ☐

52. Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung / Ihrem jetzigen Haus?!

Weniger als zwei Jahre..... ☐

Mehr als zwei Jahre..... ☐

53. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

- Noch Schüler/in..... ☐
- Schule ohne Abschluss beendet..... ☐
- Volks-/ Hauptschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse.... ☐
- Mittlere Reife, Realschulabschluss, bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse..... ☐
- Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule) ☐
- Abitur/Fachabitur bzw. erweiterte Oberschule mit Abschluss 12 Klasse (Hochschulreife)..... ☐
- Anderen Schulabschluss, und zwar: _____ ☐

54. Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

- Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende/r, Praktikant/-in, Student/-in)..... ☐
- Schüler/-in und besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule oder Ähnliches..... ☐
- Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss und bin nicht in beruflicher Lehre..... ☐
- Beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis, aber keine Lehre..... ☐
- Abgeschlossene gewerbliche oder landwirtschaftliche Lehre..... ☐
- Abgeschlossene kaufmännische Lehre..... ☐
- Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule)..... ☐
- Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung..... ☐
- Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens..... ☐
- Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens..... ☐
- Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin..... ☐
- Abschluss einer Fachschule der DDR..... ☐
- Abschluss einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie..... ☐
- Bachelor..... ☐
- Diplom..... ☐
- Master, Magister, Staatsexamen..... ☐
- Promotion..... ☐
- Anderen beruflichen Ausbildungsabschluss, und zwar _____ ☐

55. Welche Erwerbssituation passt für Sie? Was in dieser Liste trifft auf Sie zu?

Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird. (Bitte nur eine Nennung)

- Vollzeiterwerbstätig..... ☐
- Teilzeiterwerbstätig..... ☐
- Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich)..... ☐
- Geringfügig erwerbstätig, 450-Euro-Job, Minijob..... ☐
- „Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II)..... ☐
- Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt..... ☐
- In einer beruflichen Ausbildung/Lehre..... ☐
- In Umschulung..... ☐
- Freiwilliger Wehrdienst..... ☐
- Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Soziales Jahr..... ☐
- Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit oder sonstige Beurlaubung (keine Altersteilzeit)..... ☐
- Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schüler/-innen oder Studierende, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslose, Vorruhestandler/-innen, Rentner/-innen ohne Nebenverdienst)..... ☐

56. Wenn Sie nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind:

Zu welcher Gruppe auf dieser Liste gehören Sie?

- Schüler/-innen an einer allgemeinbildenden Schule..... ☐
- Studenten/-innen..... ☐
- Rentner/-innen, Pensionäre/-innen, im Vorruhestand..... ☐
- Arbeitslose..... ☐
- Dauerhaft Erwerbsunfähige..... ☐
- Hausfrauen/Hausmänner..... ☐
- Sonstiges, und zwar _____ ☐

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die **wirtschaftliche Situation Ihres Haushaltes**. Dieser Haushalt umfasst **alle Personen**, mit denen Sie über **gemeinsames Geld** verfügen.

57. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Kinder und Sie selbst miteingeschlossen?

| ____ | Personen

58. Wie viele Personen tragen insgesamt zum Einkommen Ihres Haushaltes bei?

Denken Sie nicht nur an Arbeitseinkommen, sondern auch an Renten, Pensionen, Stipendien und andere Einkommen.

| ____ | Personen

59. Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: Wie hoch war im vergangenen Jahr (2018) das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen aller Mitglieder in Ihrem Haushalt?

Gemeint ist hier die Gesamtheit der Einnahmen **aller Mitglieder Ihres Haushaltes**, d. h. das Arbeitseinkommen nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben, inkl. der Einkünfte aus Rente, öffentlichen Zuschüssen, etc.

- | | | | |
|---------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|--------------------------|
| Weniger als 150 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 000 bis unter 3 250 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 150 bis unter 450 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 250 bis unter 3 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 451 bis unter 850 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 500 bis unter 3 750 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 851 bis unter 1 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 750 bis unter 4 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 000 bis unter 1 250 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 4 000 bis unter 4 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 250 bis unter 1 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 4 500 bis unter 5000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 500 bis unter 1 750 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 5 000 bis unter 5 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 750 bis unter 2 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 5 500 bis unter 6 000 Euro | <input type="checkbox"/> |
| 2 000 bis unter 2 250 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 6 000 bis unter 7 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2 250 bis unter 2 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 7 500 bis unter 10 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2 500 bis unter 2 750 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 10 000 bis unter 20 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2 750 bis unter 3 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 20 000 Euro und mehr..... | <input type="checkbox"/> |

60. Wie viele Personen sind insgesamt von Ihrem Haushaltseinkommen abhängig?

(Gemeint sind hier z. B. auch Kinder, die nicht in Ihrem Haushalt leben)

| ____ | Personen

61. Wie zufrieden sind Sie mit dem Einkommen Ihres Haushalts?

ganz und gar
nicht zufrieden

ganz und gar
zufrieden

☐
0

☐
1

☐
2

☐
3

☐
4

☐
5

☐
6

☐
7

☐
8

☐
9

☐
10

62. Möchten Sie uns zum Abschluss der Umfrage noch etwas mitteilen?

Falls Sie Fragen zum Fragebogen oder zum Forschungsprojekt haben,
können Sie uns per Email oder telefonisch erreichen!
Email: umfrage-2019@ku.de
Tel.-Nr.: 08421 93-21412 (montags bis freitags in der Zeit von 09:00 - 11:30 Uhr)

**Vielen Dank
für Ihre Mitarbeit
an unserer Untersuchung!**



Forschungsprojekt
Leben in Frankfurt a. M.
Universität Eichstätt-Ingolstadt

Fragebogen

Frühjahr 2019

Falls Sie Fragen zum Fragebogen oder zum Forschungsprojekt haben,
können Sie uns per Email oder telefonisch erreichen!

Email: umfrage-2019@ku.de

Tel.-Nr.: 08421 93-21412 (montags bis freitags in der Zeit von 09:00 - 11:30 Uhr)

Universität Eichstätt-Ingolstadt, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät,
Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, Prof. Dr. Stefanie Eifler,
85072 Eichstätt

Die Auswertung des Fragebogens wird an der Universität Eichstätt-Ingolstadt vorgenommen. Da dies selbstverständlich **völlig anonym** erfolgt, schreiben Sie **auf keinen Fall Ihren Namen auf den Fragebogen!** Welche einzelne Person welche Antwort gegeben hat, ist für uns ganz ohne Bedeutung. Die Ergebnisse der Untersuchung werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Bitte füllen Sie den Fragebogen selbst aus. Sollten zufällig mehrere Personen in Ihrem Haushalt einen Fragebogen erhalten haben, so bitten wir Sie, dass jede Person für sich den Bogen vollständig ausfüllt.

Wir haben versucht, Ihnen das Ausfüllen des Fragebogens so leicht wie möglich zu machen. Bei einem Typ von Fragen muss lediglich **eine Zahl an einer dafür vorgesehenen Stelle eingetragen** werden:

In welchem Jahr sind Sie geboren? Jahr 19 | 60 |

Bei fast allen anderen Fragen sind die möglichen Antworten schon vorgegeben. Sie brauchen Ihre Antwort nur zu markieren, indem Sie das **dazugehörige Kästchen einfach ankreuzen**:

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an!

Männlich..... ☒
Weiblich..... ☐

Wenn Sie einmal aus Versehen ein **falsches Kästchen** angekreuzt haben, dann korrigieren Sie bitte, indem Sie **die gültige Antwort mit einem zusätzlichen Kreis** versehen. Hier ein Beispiel:

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
a. Die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ein wichtiger Hinweis:

Es kann sein, dass manche Fragen im Fragebogen **einander ähnlich** sind und dass es Ihnen so vorkommt, als ob der Fragebogen **Wiederholungen** enthält. **Bitte beantworten Sie trotzdem alle Fragen!** Unser Ziel ist es, in dieser Studie die jeweils **beste Frage ausfindig** zu machen, um sie in zukünftigen Studien einsetzen zu können.

Abschließend möchten wir Sie noch bitten, darauf zu achten, dass Sie nicht aus Versehen eine Frage auslassen; sonst können die Ergebnisse zu ungenau werden.

Wenn Sie den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben, stecken Sie diesen bitte in den **beigefügten Rückumschlag**. Den Rückumschlag senden Sie dann **zugeklebt** an die Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er ist bereits adressiert, und das Porto übernehmen natürlich wir.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Zuerst stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Wohngegend. Damit meinen wir alles das, was Sie in etwa 5 bis 10 Gehminuten von Ihrer Wohnung oder Ihrem Haus aus erreichen können. Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Leute, die in Ihrer Wohngegend leben.

1. Welche der folgenden Aussagen trifft Ihrer Ansicht nach auf die Leute in Ihrer Wohngegend zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll und ganz zu
	1	2	3	4
a. Die Leute hier helfen sich gegenseitig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Dies ist eine eng verbundene Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Man kann den Leuten in der Nachbarschaft vertrauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Die Leute hier kommen nicht miteinander aus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Die Leute hier haben keine gemeinsamen Werte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. In welchem Maße halten Sie es für **wahrscheinlich, dass Sie angegriffen werden, wenn Sie tagsüber in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?**

überhaupt nicht wahrscheinlich											sehr wahrscheinlich
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	

3. Und was glauben Sie: In welchem Maße ist es **wahrscheinlich, dass die folgenden Dinge passieren, wenn Sie tagsüber in Ihrem Wohngebiet angegriffen werden?**

Wenn ich tagsüber in meinem Wohngebiet angegriffen werde, ...

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz und geben Sie „trifft nicht zu“ an, wenn Sie glauben, dass Sie bestimmt nicht angegriffen werden)

	trifft nicht zu	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	überhaupt nicht wahrscheinlich
	0	1	2	3	4
a. stehen Anwohner mir nicht bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kommen Passanten mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. kommt die Polizei zu spät.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. kann ich mir selbst helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. kommen Anwohner mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. schreiten Passanten nicht ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. weiß ich mir nicht zu selbst helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. ist die Polizei zur Stelle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Waren Sie im letzten Monat in Ihrer Wohngegend nachts alleine zu Fuß unterwegs?

ja.....☐

nein.....☐

weiß nicht.....☐

5. In welchem Maße halten Sie es für wahrscheinlich, dass Sie angegriffen werden, wenn Sie nachts in Ihrem Wohngebiet unterwegs sind?

überhaupt nicht wahrscheinlich sehr wahrscheinlich

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

6. Und was glauben Sie: In welchem Maße ist es wahrscheinlich, dass die folgenden Dinge passieren, wenn Sie nachts in Ihrem Wohngebiet angegriffen werden?

Wenn ich nachts in meinem Wohngebiet angegriffen werde, ...

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz und geben Sie „trifft nicht zu“ an, wenn Sie glauben, dass Sie bestimmt nicht angegriffen werden)

	trifft nicht zu	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	überhaupt nicht wahrscheinlich
	0	1	2	3	4
a. stehen Anwohner mir nicht bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. kommen Passanten mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. kommt die Polizei zu spät.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. kann ich mir selbst helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. kommen Anwohner mir zur Hilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. schreiten Passanten nicht ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. weiß ich mir nicht selbst zu helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. ist die Polizei zur Stelle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Was glauben Sie: Wie wahrscheinlich ist es, dass die Leute in Ihrer Wohngegend etwas dagegen unternehmen würden, wenn ...

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	sehr wahrscheinlich	eher wahrscheinlich	weniger wahrscheinlich	überhaupt nicht wahrscheinlich
	1	2	3	4
a. Kinder aus der Nachbarschaft die Schule schwänzen und auf der Straße herumhängen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Jugendliche Graffiti an ein Gebäude sprühen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Kinder sich ihren Eltern gegenüber respektlos verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. vor dem Haus ein Feuer ausbricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. der Feuerwehration in der Nähe Einsparungen drohen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wie viele Ihrer Nachbarn sind Ihnen persönlich, das heißt namentlich, bekannt?

Anzahl der Personen: | ____ |

9. Gibt es eine oder mehrere Personen aus der Nachbarschaft, mit denen Sie gelegentlich Gespräche führen?

nein ☐

ja ☐

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrem Arbeitsplatz. Die folgenden Fragen beziehen sich insbesondere auf Ihre Beziehungen zu Ihren Arbeitskolleg*innen:

10. Wie viele Stunden verbringen Sie während einer normalen Arbeitswoche mit informellen oder privaten Gesprächen am Arbeitsplatz?

Anzahl der Stunden: | ____ |

11. Mit wie vielen Arbeitskolleg*innen pflegen Sie auch in Ihrer Freizeit Kontakte?

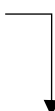
Anzahl der Arbeitskolleg*innen: | ____ |

Im Folgenden stellen wir Ihnen einige Fragen zu Ihrem sozialen Umfeld. Die folgenden Fragen beziehen sich insbesondere auf Ihre Mitgliedschaften in Vereinen oder Kirchen bzw. religiösen Gemeinschaften:

12a. Sind Sie derzeit Mitglied eines Sportvereins oder eines anderen Freizeitvereins?

nein ☐

ja ☐



12a1. In welcher Form nehmen Sie am Vereinsleben teil?

Ich bin lediglich Mitglied ohne an Aktivitäten teilzunehmen ☐

Ich nehme zu besonderen Anlässen an Aktivitäten teil ☐

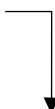
Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil..... ☐

Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil und habe ein Amt inne ☐

12b. Sind Sie derzeit Mitglied einer Kirche oder einer anderen religiösen Gemeinschaft?

nein ☐

ja ☐



12b1. In welcher Form nehmen Sie an der Kirche/religiösen Gemeinschaft teil?

Ich bin lediglich Mitglied ohne an Aktivitäten teilzunehmen ☐

Ich nehme zu besonderen Anlässen an Aktivitäten teil ☐

Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil..... ☐

Ich nehme regelmäßig an Aktivitäten teil und habe ein Amt inne ☐

13. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, in welchem Maße Sie diesen Aussagen zustimmen.

*(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)*

	stimme überhaupt nicht zu	stimme in geringem Maße zu	teils/teils	stimme in hohem Maße zu	stimme in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Es gibt nur wenige Leute, denen man vollständig vertrauen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Meistens kann man davon ausgehen, dass andere Leute nur das Beste für einen wollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Wenn man nicht vorsichtig genug ist, dann wird man von anderen Leuten ausgenutzt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Im Folgenden haben wir eine Reihe von Organisationen aufgelistet. Wir möchten gerne wissen, in welchem Maße Sie diesen Organisationen vertrauen.

*(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)*

	überhaupt kein Vertrauen	geringes Vertrauen	mittleres Vertrauen	hohes Vertrauen	höchstes Vertrauen
	1	2	3	4	5
a. Politisches System	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Rechtssystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Wirtschaftsunternehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Öffentliche Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Medien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Kirche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Bildungssystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Soziale Marktwirtschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden interessieren wir uns für Ihre Spendenbereitschaft. Die folgenden Fragen beziehen sich auf tatsächliche Spenden:

15. Haben Sie im letzten Jahr Geld oder eine Sachspende an eine wohltätige Organisation gegeben?

ja.....☐

nein.....☐

16. Geben Sie Geld, wenn Sie um eine Spende auf der Straße gebeten werden?

ja.....☐

nein.....☐

17. Engagieren Sie sich ehrenamtlich in einer oder mehreren wohltätigen Organisationen?

ja.....☐

nein.....☐

Bitte stellen Sie sich die folgende Situation vor:

Frau Zeckler stellt ihr Tourenfahrrad vor Ihrem Haus ab. Sie ist schon lange mit dem Fahrrad unzufrieden, weil die Gangschaltung technisch veraltet ist. Das Fahrrad hat einen Wert von 900,- €. Frau Zeckler meldet das Fahrrad bei ihrer Hausratversicherung als gestohlen, um sich von dem Geld ein moderneres Fahrrad zu kaufen.

Wie würden Sie eine solche Situation erleben?

18. In dieser Situation würde ich mich in Versuchung geführt fühlen, der Versicherung einen Schaden zu melden, obwohl er nicht eingetreten ist.

trifft zu ☐ -> weiter mit Frage 19

trifft nicht zu... ☐ -> weiter mit Frage 20

19. Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie sich in Versuchung geführt fühlen würden, der Versicherung einen Schaden zu melden!

überhaupt
nicht

in
höchstem Maße






										
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Was würden Sie in dieser Situation tun?

20. Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie der Versicherung tatsächlich einen Schaden melden?

Überhaupt
nicht wahrscheinlich

in höchstem Maße
wahrscheinlich

										
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Wie häufig haben Sie selbst in Ihrem Leben schon so gehandelt?

21. Einer Versicherung einen höheren Schadensbetrag genannt.

noch nie einmal 2 - 5 mal 6 - 10 mal 11 - 20 mal mehr als 20 mal

22. Einen Schaden gemeldet, obwohl er tatsächlich nicht eingetreten war.

noch nie einmal 2 - 5 mal 6 - 10 mal 11 - 20 mal mehr als 20 mal

Unabhängig davon, wie wahrscheinlich es für Sie ist, dass Sie der Versicherung einen Schaden melden würden, stellen Sie sich bitte nun einmal vor, Sie hätten tatsächlich einen Schaden gemeldet, obwohl er nicht eingetreten ist.

23. In welchem Maße ist es wahrscheinlich, dass die folgenden Konsequenzen eintreten, wenn Sie der Versicherung einen Schaden melden?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	überhaupt nicht wahrscheinlich	in geringem Maße wahrscheinlich	in mittlerem Maße wahrscheinlich	in hohem Maße wahrscheinlich	in höchstem Maße wahrscheinlich
	1	2	3	4	5
a. Ich kann mir von dem Geld etwas Schönes leisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich werde angezeigt und bestraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich habe ein schlechtes Gewissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. In welchem Maße wäre Ihnen diese Konsequenz angenehm?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	überhaupt nicht angenehm	in geringem Maße angenehm	in mittlerem Maße angenehm	in hohem Maße angenehm	in höchstem Maße angenehm
	1	2	3	4	5
a. Ich kann mir von dem Geld etwas Schönes leisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25. In welchem Maße wären Ihnen diese Konsequenzen unangenehm?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	überhaupt nicht unangenehm	in geringem Maße unangenehm	in mittlerem Maße unangenehm	in hohem Maße unangenehm	in höchstem Maße unangenehm
	1	2	3	4	5
a. Ich werde angezeigt und bestraft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich habe ein schlechtes Gewissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, inwieweit diese Aussagen auf Sie zutreffen.

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Wenn ich ein Geschenk bekomme, dann bedeutet das, dass ich mich in irgendeiner Form revanchieren muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich helfe in der Regel Fremden nur, wenn ich glaube, dass ich irgendwann etwas zurückbekomme.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Personen, die mich schlecht behandeln, werden auch von mir nicht gut behandelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

27. Nun einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Ich handle oft spontan.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich mache mir mehr Gedanken über meine nähere als über meine ferne Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich mache mir nicht viele Gedanken über die Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich tue oft das, was mir Spaß bringt, auch wenn es sich negativ auf ein zukünftiges Ziel auswirkt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Ich vermeide oft Aufgaben von denen ich weiß, dass sie schwierig werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Schwierige Aufgaben, die mich voll beanspruchen, mag ich überhaupt nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Wenn Dinge schwierig werden, neige ich dazu, aufzugeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Dinge, die mir leicht fallen, machen mir am meisten Spaß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Hin und wieder setze ich mich kleinen Risiken aus, um mich auf die Probe zu stellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Aufregung und Abenteuer sind für mich wichtiger als Sicherheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. Manchmal gehe ich nur zum Spaß ein Risiko ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. Manchmal finde ich es aufregend, Dinge zu tun, die mich in Schwierigkeiten bringen könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich mich lieber körperlich als geistig betätigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
n. Ich scheine mehr Energie und ein größeres Bedürfnis nach Bewegung zu haben als die meisten anderen meines Alters.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
o. Ich fühle mich fast immer besser, wenn ich körperlich aktiv bin, als wenn ich dasitze und denke.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
p. Ich gehe lieber aus, als zu lesen oder nachzudenken.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
q. Ich denke immer erst an mich, ohne viel Rücksicht auf andere zu nehmen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
r. Normalerweise versuche ich, Dinge zu bekommen, die ich haben will, auch wenn andere es dadurch schwerer haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
s. Ich bin gegenüber Personen, die Probleme haben, nicht gerade aufgeschlossen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
t. Wenn sich andere Menschen an meinem Verhalten stören, dann ist das deren Problem.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28. Im Folgenden finden Sie fünf Aussagen, die sich auf Ihr Handeln beziehen. Bitte geben Sie für jede Aussage an, in welchem Maße diese auf Sie zutrifft.

Im Zuge meines Handelns ...

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. ... denke ich an zukünftige Generationen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. ... denke ich an die Folgen meines Handelns für die Menschen in meinem Umfeld.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. ... berücksichtige ich, welche Konsequenzen mein Handeln für die Gesellschaft haben könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. ... achte ich darauf, niemanden zu verletzen oder zu beleidigen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. ... versuche ich nachhaltig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29. Im Folgenden haben wir eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte geben Sie für jede Aussage an, in welchem Maße diese auf Sie zutrifft.

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. Mich beschämt die Verschwendung von Lebensmitteln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Schlechte Arbeitsbedingungen halte ich für unzumutbar.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich erwarte, dass Menschen mit sehr hohem Einkommen humanitäre Spendenaktionen unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich bin bestürzt über das Leid von Kriegsflüchtlingen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Das globale Ausmaß an Kinderarmut schockiert mich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, **in welchem Maße diese Aussage auf Sie zutrifft.**

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. Auch wenn alle anderen es befürworten, gegen ein Gesetz zu verstoßen, setze ich mich durch und befolge das Gesetz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Auch angesichts von Versuchungen, etwas Unerlaubtes zu tun, schaffe ich es, dem Gesetz treu zu bleiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Auch in schwierigen Situationen gelingt es mir, das Gesetz zum Maßstab meines Handelns zu machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Wenn die Versuchung, etwas Unerlaubtes zu tun, sehr stark ist, gelingt es mir nicht, das einfach bleiben zu lassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Wenn andere mich anspornen, etwas Verbotenes zu tun, kann ich mich selbst auch nicht zügeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Angesichts einer sehr günstigen Gelegenheit schaffe ich es nicht, standhaft zu bleiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte stellen Sie sich die folgende Situation vor:

Herr Paul ist zur Geburtstagsparty seines besten Freundes eingeladen. Nach einer sehr anstrengenden beruflichen Zeit freut er sich besonders darauf, bei der Gelegenheit einmal wieder mit seinen Freunden anzustoßen und hat fest vor, ein paar Bier zu trinken. Die Feier findet außerhalb von Frankfurt statt, wo er mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr schlecht hinkommen kann. Herr Paul entscheidet sich deshalb, mit dem Auto zur Party zu fahren.

31. Wie schätzen Sie Ihre Bereitschaft ein, sich wie Herr Paul zu verhalten und mit dem Auto zur Party zu fahren?

als sehr klein

als sehr groß

☐
0

☐
1

☐
2

☐
3

☐
4

☐
5

☐
6

☐
7

☐
8

☐
9

☐
10

Herr Paul ist zur Geburtstagsparty seines besten Freundes gefahren. Nach der sehr anstrengenden beruflichen Zeit genießt er den Abend in vollen Zügen. Im Laufe des Abends trinkt Herr Paul mit seinen Freunden mehrere Gläser Bier. Er fühlt sich angetrunken und denkt, dass er wahrscheinlich mehr als 0,5 Promille Alkohol im Blut hat. Herr Paul beschließt, mit dem eigenen Auto nach Hause zu fahren.

32. Wie schätzen Sie Ihre Absicht ein, sich wie Herr Paul zu verhalten und mit dem Auto nach Hause zu fahren?

als sehr klein

als sehr groß

☐
0

☐
1

☐
2

☐
3

☐
4

☐
5

☐
6

☐
7

☐
8

☐
9

☐
10

Wie häufig haben Sie selbst in Ihrem Leben schon so gehandelt?

33. Mit dem Auto gefahren, obwohl ich die zulässige Promillegrenze mit Sicherheit überschritten hatte.

noch nie

einmal

2 - 5 mal

6 - 10 mal

11 - 20 mal

mehr als 20 mal

☐

☐

☐

☐

☐

☐

34. Im Folgenden haben wir erneut eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben Sie an, in welchem Maße diese Aussage auf Sie zutrifft.

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu
	1	2	3	4	5
a. Ich mache meine eigenen moralischen Prinzipien zum Maßstab meines Handelns.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich stelle meine eigenen moralischen Prinzipien über das Gesetz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Im Zweifelsfall finde ich meine eigenen moralischen Prinzipien wichtiger als das Gesetz.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

35. Nun einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Was hier und jetzt passiert, ist mir wichtiger, als was später mit mir sein wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Was ich mache, soll mir sofort etwas bringen, nicht erst in der Zukunft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Mich motivieren vor allem sofortige Ergebnisse, langfristige Folgen sind mir egal.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich ignoriere Warnungen vor zukünftigen Problemen, irgendwie wird sich schon alles regeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Wenn ich etwas wirklich will, dann fällt es mir schwer, darauf zu warten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Es fällt mir normalerweise leicht, Versuchungen zu widerstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Schlechte Angewohnheiten kann ich mir nur schwer abgewöhnen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Ich kann mich in der Regel gut beherrschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Nun einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Ich bin gut darin, Versuchungen zu widerstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Es fällt mir schwer, schlechte Gewohnheiten abzulegen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich bin faul.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich sage unangemessene Dinge.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Ich tue manchmal Dinge, die schlecht für mich sind, wenn sie mir Spaß machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Ich wünschte, ich hätte mehr Selbstdisziplin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Angenehme Aktivitäten und Vergnügungen hindern mich manchmal daran, meine Arbeit zu machen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Es fällt mir schwer, mich zu konzentrieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Ich kann effektiv auf langfristige Ziele hinarbeiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Manchmal kann ich mich selbst nicht daran hindern, etwas zu tun, obwohl ich weiß, dass es falsch ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
k. Ich handle oft, ohne alle Alternativen durchdacht zu haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
l. Ich lehne Dinge ab, die schlecht für mich sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
m. Andere würden sagen, dass ich eine eiserne Selbstdisziplin habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Nun wieder einige Fragen zu Ihrer Person. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder/noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Ich vermeide Situationen, in denen ich in Versuchung kommen könnte, unmoralisch zu handeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Ich suche mir Freunde, die mich bei der Erreichung meiner langfristigen Ziele unterstützen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich suche zum Lernen oder Arbeiten ganz bewusst einen ruhigen Ort auf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Ich kann in meinem Leben richtig und falsch sehr klar voneinander unterscheiden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Wenn ich etwas wirklich erreichen will, dann mache ich mir einen systematischen Plan.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

38. Im Folgenden haben wir eine Reihe von Aussagen aufgelistet. Bitte lesen Sie sich jede Aussage durch und geben an, **in welchem Maße diese Aussagen auf Sie zutreffen**.

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	trifft überhaupt nicht zu	trifft in geringem Maße zu	weder noch	trifft in hohem Maße zu	trifft in höchstem Maße zu
	1	2	3	4	5
a. Manchmal lüge ich, wenn ich muss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Es ist schon einmal vorgekommen, dass ich jemanden ausgenutzt habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Ich fluche niemals.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Manchmal zahle ich es lieber anderen heim, als dass ich vergebe und vergesse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Ich habe schon einmal zu viel Wechselgeld herausbekommen, ohne es der Verkäuferin zu sagen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Ich gebe grundsätzlich alles an, was ich zu verzollen habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Manchmal fahre ich schneller, als es erlaubt ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Ich habe Dinge getan, von denen ich anderen nichts erzähle,	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
i. Ich nehme niemals Dinge an mich, die mir nicht gehören.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
j. Ich bin schon einmal wegen einer angeblichen Krankheit nicht zur Arbeit oder Schule gegangen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

39. Für wie schlimm (im Sinne von unrecht) halten Sie es, wenn eine Person Ihres Alters die folgenden Dinge tut?

(Bitte machen Sie **in jeder Zeile** ein Kreuz)

	sehr schlimm	eher schlimm	weniger schlimm	überhaupt nicht schlimm
	1	2	3	4
a. Mit dem Fahrrad eine rote Ampel überfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Aus Spaß eine Straßenlaterne zerstören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Graffiti an eine Hauswand sprühen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. In einem Geschäft eine CD stehlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. In ein Gebäude einbrechen, um etwas zu stehlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Cannabis rauchen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Eine Waffe oder Gewalt anwenden, um einer anderen Person Geld oder Gegenstände abzunehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beantworten Sie abschließend noch einige Fragen zu Ihrer Person!

Die folgenden Fragen helfen, die Ergebnisse dieser Umfrage zu untersuchen bzw. auszuwerten. Dabei ist es wichtig, dass die Forscher/-innen die Antworten auf die bisher gestellten Fragen nach Merkmalen auswerten können, die gesellschaftliche Gruppen beschreiben. Hierfür benötigen wir detaillierte Angaben zu Ihrer Person, damit wir Sie einer entsprechenden Gruppe zuordnen können. Die Forscher/-innen werten die Daten keinesfalls für Ihre Person aus, sondern nur für Gruppen, zu denen man Sie zum Beispiel entsprechend Ihrer Altersgruppe, Ihrem Geschlecht oder Ihrem Schulabschluss zuordnen kann

40. Welches Geschlecht haben Sie?

Männlich..... ☐

Weiblich..... ☐

41. Die Ergebnisse dieser Befragung werden auch für unterschiedliche Altersgruppen ausgewertet. Bitte nennen Sie dazu Monat und Jahr Ihrer Geburt.

Geburtsmonat | | | |
Geburtsjahr | | | |

42. Sind Sie in Deutschland geboren?

nein ☐

ja ☐

43. Ist Ihr Vater in Deutschland geboren?

nein ☐

ja ☐

44. Ist Ihre Mutter in Deutschland geboren?

nein ☐

ja ☐

45. Wo sind Sie vorwiegend aufgewachsen?

Im Gebiet des heutigen Deutschlands..... ☐

Im Ausland..... ☐

46. Welchen Familienstand haben Sie? Sind Sie ...

Verheiratet / in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und leben mit Ihrem/Ihrer (Ehe-)Partner/in zusammen..... ☐

Verheiratet / in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft und leben getrennt..... ☐

Verwitwet / eingetragene/r Lebenspartner/in verstorben..... ☐

Geschieden / eingetragene Lebenspartnerschaft aufgehoben..... ☐

Ledig..... ☐

47. Leben Sie zurzeit mit einer Person aus Ihrem Haushalt in einer Partnerschaft?

nein ☐

ja ☐

48. Leben Sie in einer Partnerschaft und haben getrennte Haushalte?

nein ☐

ja ☐

49. Wie viele Personen zählen Sie zu Ihrem engen Freundeskreis?

Anzahl der Personen: |___|

50. Gibt es eine Person, zu der Sie ein besonders enges Vertrauensverhältnis haben (neben Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin)?

nein ☐

ja ☐

51. Seit wann wohnen Sie in Frankfurt? Kurzfristige Unterbrechungen der Wohnzeit am derzeitigen Wohnort (Militärdienst, Studium, Ausbildung etc.) gelten nicht als Unterbrechung der Wohndauer!

Weniger als zwei Jahre..... ☐

Mehr als zwei Jahre..... ☐

52. Seit wann wohnen Sie in Ihrer jetzigen Wohnung / Ihrem jetzigen Haus?!

Weniger als zwei Jahre..... ☐

Mehr als zwei Jahre..... ☐

53. Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?

- Noch Schüler/in..... ☐
- Schule ohne Abschluss beendet..... ☐
- Volks-/ Hauptschulabschluss bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse.... ☐
- Mittlere Reife, Realschulabschluss, bzw. Polytechnische Oberschule mit Abschluss 10. Klasse..... ☐
- Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule) ☐
- Abitur/Fachabitur bzw. erweiterte Oberschule mit Abschluss 12 Klasse (Hochschulreife)..... ☐
- Anderen Schulabschluss, und zwar: _____ ☐

54. Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

- Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende/r, Praktikant/-in, Student/-in)..... ☐
- Schüler/-in und besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule oder Ähnliches..... ☐
- Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss und bin nicht in beruflicher Lehre..... ☐
- Beruflich-betriebliche Anlernzeit mit Abschlusszeugnis, aber keine Lehre..... ☐
- Abgeschlossene gewerbliche oder landwirtschaftliche Lehre..... ☐
- Abgeschlossene kaufmännische Lehre..... ☐
- Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule)..... ☐
- Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung..... ☐
- Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens..... ☐
- Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens..... ☐
- Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin..... ☐
- Abschluss einer Fachschule der DDR..... ☐
- Abschluss einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie..... ☐
- Bachelor..... ☐
- Diplom..... ☐
- Master, Magister, Staatsexamen..... ☐
- Promotion..... ☐
- Anderen beruflichen Ausbildungsabschluss, und zwar _____ ☐

55. Welche Erwerbssituation passt für Sie? Was in dieser Liste trifft auf Sie zu?

Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird. (Bitte nur eine Nennung)

- Vollzeiterwerbstätig..... ☐
- Teilzeiterwerbstätig..... ☐
- Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich)..... ☐
- Geringfügig erwerbstätig, 450-Euro-Job, Minijob..... ☐
- „Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II)..... ☐
- Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt..... ☐
- In einer beruflichen Ausbildung/Lehre..... ☐
- In Umschulung..... ☐
- Freiwilliger Wehrdienst..... ☐
- Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Soziales Jahr..... ☐
- Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit oder sonstige Beurlaubung (keine Altersteilzeit)..... ☐
- Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schüler/-innen oder Studierende, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslose, Vorruhestandler/-innen, Rentner/-innen ohne Nebenverdienst)..... ☐

56. Wenn Sie nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind:

Zu welcher Gruppe auf dieser Liste gehören Sie?

- Schüler/-innen an einer allgemeinbildenden Schule..... ☐
- Studenten/-innen..... ☐
- Rentner/-innen, Pensionäre/-innen, im Vorruhestand..... ☐
- Arbeitslose..... ☐
- Dauerhaft Erwerbsunfähige..... ☐
- Hausfrauen/Hausmänner..... ☐
- Sonstiges, und zwar _____ ☐

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die **wirtschaftliche Situation Ihres Haushaltes**. Dieser Haushalt umfasst **alle Personen**, mit denen Sie über **gemeinsames Geld** verfügen.

57. Wie viele Personen leben insgesamt in Ihrem Haushalt, Kinder und Sie selbst miteingeschlossen?

| ____ | Personen

58. Wie viele Personen tragen insgesamt zum Einkommen Ihres Haushaltes bei?

Denken Sie nicht nur an Arbeitseinkommen, sondern auch an Renten, Pensionen, Stipendien und andere Einkommen.

| ____ | Personen

59. Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: Wie hoch war im vergangenen Jahr (2018) das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen aller Mitglieder in Ihrem Haushalt?

Gemeint ist hier die Gesamtheit der Einnahmen **aller Mitglieder Ihres Haushaltes**, d. h. das Arbeitseinkommen nach Abzug von Steuern und Sozialabgaben, inkl. der Einkünfte aus Rente, öffentlichen Zuschüssen, etc.

- | | | | |
|---------------------------------|--------------------------|-----------------------------------|--------------------------|
| Weniger als 150 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 000 bis unter 3 250 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 150 bis unter 450 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 250 bis unter 3 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 451 bis unter 850 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 500 bis unter 3 750 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 851 bis unter 1 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 3 750 bis unter 4 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 000 bis unter 1 250 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 4 000 bis unter 4 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 250 bis unter 1 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 4 500 bis unter 5000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 500 bis unter 1 750 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 5 000 bis unter 5 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 1 750 bis unter 2 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 5 500 bis unter 6 000 Euro | <input type="checkbox"/> |
| 2 000 bis unter 2 250 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 6 000 bis unter 7 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2 250 bis unter 2 500 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 7 500 bis unter 10 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2 500 bis unter 2 750 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 10 000 bis unter 20 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> |
| 2 750 bis unter 3 000 Euro..... | <input type="checkbox"/> | 20 000 Euro und mehr..... | <input type="checkbox"/> |

60. Wie viele Personen sind insgesamt von Ihrem Haushaltseinkommen abhängig?

(Gemeint sind hier z. B. auch Kinder, die nicht in Ihrem Haushalt leben)

| ____ | Personen

61. Wie zufrieden sind Sie mit dem Einkommen Ihres Haushalts?

ganz und gar
nicht zufrieden

ganz und gar
zufrieden

☐
0

☐
1

☐
2

☐
3

☐
4

☐
5

☐
6

☐
7

☐
8

☐
9

☐
10

62. Möchten Sie uns zum Abschluss der Umfrage noch etwas mitteilen?

Falls Sie Fragen zum Fragebogen oder zum Forschungsprojekt haben,
können Sie uns per Email oder telefonisch erreichen!
Email: umfrage-2019@ku.de
Tel.-Nr.: 08421 93-21412 (montags bis freitags in der Zeit von 09:00 - 11:30 Uhr)

**Vielen Dank
für Ihre Mitarbeit
an unserer Untersuchung!**

Literaturverzeichnis

- Adriaanse, M. A., Kroese, F. M., Gillebaart, M. & Ridder, D. T. D. de (2014). Effortless inhibition: Habit mediates the relation between self-control and unhealthy snack consumption. *Frontiers in psychology*, 5, 1–6. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2014.00444>
- Akers, R. L. (2008). Self-control and social learning theory. In E. Goode (Hrsg.), *Out of control: Assessing the general theory of crime* (S. 77–89). Stanford Social Sciences.
- The American Association for Public Opinion Research. (2023). *2023 standard definitions: Final dispositions of case codes and outcome rates for surveys*. <https://aapor.org/wp-content/uploads/2024/03/Standards-Definitions-10th-edition.pdf>
- Auspurg, K. & Hinz, T. (2015). Multifactorial Experiments in Surveys : Conjoint Analysis, Choice Experiments, and Factorial Surveys. In M. Keuschnigg & T. Wolbring (Hrsg.), *Soziale Welt Sonderband: Bd. 22. Experimente in den Sozialwissenschaften* (1. Auflage). Nomos. <https://kops.uni-konstanz.de/entities/publication/623208b5-6dd4-4772-8cb7-e6b4be1d14f9>
- Baumeister, R. F. & Heatherton, T. F. (1996). Self-Regulation failure: An overview. *Psychological Inquiry*, 7(1), 1–15. https://doi.org/10.1207/s15327965pli0701_1
- Baumeister, R. F. & Vonasch, A. J. (2015). Uses of self-regulation to facilitate and restrain addictive behavior. *Addictive behaviors*, 44, 3–8. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2014.09.011>
- Becker, G. S. (1968). Crime and Punishment: An Economic Approach. *Journal of Political Economy*, 76(2), 169–217. <https://doi.org/10.1086/259394>
- Bertrams, A. & Dickhäuser, O. (2009). Messung dispositioneller Selbstkontroll-Kapazität. *Diagnostica*, 55(1), 2–10. <https://doi.org/10.1026/0012-1924.55.1.2>
- Birkbeck, C. & LaFree, G. (1993). The Situational Analysis of Crime and Deviance. *Annual Review of Sociology*, 19(1), 113–137. <https://doi.org/10.1146/annurev.so.19.080193.000553>
- Carter, E. C., Kofler, L. M., Forster, D. E. & McCullough, M. E. (2015). A series of meta-analytic tests of the depletion effect: Self-Control does not seem to rely on a limited resource. *Journal of experimental psychology: General*, 144(4), 796–815. <https://doi.org/10.1037/xge0000083>
- Carter, E. C. & McCullough, M. E. (2014). Publication bias and the limited strength model of Self-Control: Has the evidence for ego depletion been overestimated? *Frontiers in Psychology*, 5, Artikel 823. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2014.00823>

- Carver, C. S. & Scheier, M. F. (1982). Control theory: A useful conceptual framework for personality–social, clinical, and health psychology. *Psychological Bulletin*, 92(1), 111–135.
- Carver, C. S. & Scheier, M. F. (2008). *On the self-regulation of behavior* (Transferred to digital printing 2008). Cambridge University Press.
- Coleman, J. S. (1986). Social theory, social research, and a theory of action. *American Journal of Sociology*, 91(6), 1309–1335. <https://doi.org/10.1086/228423>
- Dezernat für Soziales, Senioren, Jugend und Recht. (2014). *Frankfurter Sozialbericht: Teil X: Familien in Frankfurt am Main – Lebenswirklichkeit und Unterstützungsbedarfe* (Soziales und Jugend Nr. 41). https://frankfurt.de/-/media/frankfurtde/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/jugend-und-sozialamt/pdf/themenordner/publikationen/frankfurter-sozialbericht-teil-x_2014.ashx
- Dillman, D. A., Smyth, J. D. & Christian, L. M. (2014). *Internet, phone, mail, and mixed-mode surveys: The tailored design method*. John Wiley & Sons.
- Duckworth, A. L., Gendler, T. S. & Gross, J. J. (2016). Situational strategies for Self-Control. *Perspectives on Psychological Science*, 11(1), 35–55. <https://doi.org/10.1177/1745691615623247>
- Eifler, S. (2009). Die situationsbezogene Analyse kriminellen Handelns mit dem Modell der Frame-Selektion. In J. Greve, A. Schnabel & R. Schützeichel (Hrsg.), *Das Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung: Zur Ontologie, Methodologie und Metatheorie eines Forschungsprogramms* (1. Aufl., S. 164–192). VS Verl. für Sozialwiss.
- Eifler, S. & Leitgöb, H. (2018). Die Nutzenkomponente in zweistufigen Erklärungen kriminellen Handelns – Der Perception-Choice-Prozess und seine statistische Modellierung. *Monatschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*(3-4), 322–351. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/mks-2018-1013-407/html>
- Eifler, S. & Leitgöb, H. (2020). Ein zweistufiges Modell zur Erklärung sozialen Handelns: Methodologische Grundlagen, statistische Modellierung und Anwendung auf kriminelles Handeln. In A. Mays, A. Dingelstedt, V. Hambauer, S. Schlosser, F. Berens, J. Leibold & J. K. Höhne (Hrsg.), *Grundlagen - Methoden - Anwendungen in den Sozialwissenschaften: Festschrift für Steffen-M. Kühnel* (S. 137–160). Springer VS.
- Eifler, S. & Reichel, K. (2007). Wie allgemein ist die »General Theory of Crime«? *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*(6), 443–465. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/mks-2007-900601/html>

- Eifler, S. & Seipel, C. (2001). *Eine deutsche Version einer Skala zur Erfassung von Self-Control* (Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie Nr. 199). Universität Bielefeld. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/1885540>
- Ent, M. R., Baumeister, R. F. & Tice, D. M. (2015). Trait self-control and the avoidance of temptation. *Personality and Individual Differences*, 74, 12–15. <https://doi.org/10.1016/j.paid.2014.09.031>
- Esser, H. (2002). *Soziologie: Spezielle Grundlagen: Situationslogik und Handeln. Soziologie: Bd. 1*. Campus.
- Fetchenhauer, D. (1999). Warum betrügen so viele Kunden ihre Versicherung? *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 82(6), 389–410. <https://doi.org/10.1515/mks-1999-820601>
- Frey, B. S. & Opp, K.-D. (1979). Anomie, Nutzen und Kosten: Eine Konfrontierung der Anomietheorie mit ökonomischen Hypothesen. *Soziale Welt*, 30(3), 275–294. <https://www.jstor.org/stable/40877258>
- Friese, M., Frankenbach, J., Job, V. & Loschelder, D. D. (2017). Does Self-Control training improve Self-Control? A meta-analysis. *Perspectives on Psychological Science*, 12(6), 1077–1099. <https://doi.org/10.1177/1745691617697076>
- Fujita, K. (2011). On conceptualizing self-control as more than the effortful inhibition of impulses. *Personality and social psychology review*, 15(4), 352–366. <https://doi.org/10.1177/1088868311411165>
- Ganong, L. H. & Coleman, M. (2006). Multiple segment factorial vignette designs. *Journal of Marriage and Family*, 68(2), 455–468.
- Gillebaart, M. & Ridder, D. T. D. de (2015). Effortless Self-Control: A novel perspective on response conflict strategies in trait Self-Control. *Social and Personality Psychology Compass*, 9(2), 88–99. <https://doi.org/10.1111/spc3.12160>
- Gottfredson, M. R. (2011). Sanctions, situations, and agency in control theories of crime. *European Journal of Criminology*, 8(2), 128–143. <https://doi.org/10.1177/1477370810392968>
- Gottfredson, M. R. & Hirschi, T. (1990). *A general theory of crime*. Stanford Univ. Press.
- Graham, J., Haidt, J., Koleva, S., Motyl, M., Iyer, R., Wojcik, S. P. & Ditto, P. H. (2013). Moral foundations theory: The pragmatic validity of moral pluralism. In P. Devine & A. Plant (Hrsg.), *Advances in experimental social psychology* (S. 55–130). Academic Press.

- Grasmick, H. G., Bursik, R. J. & Arneklev, B. J. (1993). Reduction in drunk driving as a response to increased threats of shame, embarrassment, and legal sanctions. *Criminology*, 31(1), 41–67. <https://doi.org/10.1111/j.1745-9125.1993.tb01121.x>
- Grasmick, H. G., Tittle, C. R., Bursik, R. J. & Arneklev, B. J. (1993). Testing the core empirical implications of Gottfredson and Hirschi's general theory of crime. *Journal of research in crime and delinquency*, 30(1), 5–29. <https://doi.org/10.1177/0022427893030001002>
- Heatherton, T. F. & Baumeister, R. F. (1991). Binge eating as escape from self-awareness. *Psychological Bulletin*, 110(1), 86–108. <https://doi.org/10.1037/0033-2909.110.1.86>
- Hirschi, T. (2004). Self-Control and crime. In R. F. Baumeister (Hrsg.), *Handbook of self-regulation: Research, theory, and applications* (S. 537–552). Guilford Press.
- Hirschi, T. & Gottfredson, M. R. (1993). Commentary: Testing the general theory of crime. *Journal of research in crime and delinquency*, 30(1), 47–54.
- Hirtenlehner, H., Bacher, J., Leitgöb, H. & Schartmueller, D. (2022). Do morality and Self-Control protect from criminogenic peer influence? Testing multidimensional person–environment interactions. *Justice Quarterly*, 39(1), 78–112. <https://doi.org/10.1080/07418825.2021.1903069>
- Hofmann, W., Baumeister, R. F., Förster, G. & Vohs, K. D. (2012). Everyday temptations: An experience sampling study of desire, conflict, and Self-Control. *Journal of Personality and Social Psychology*, 102(6), 1318–1335. <https://doi.org/10.1037/a0026545>
- Karstedt, S. (1993). *Normbindung und Sanktionsdrohung: Eine Untersuchung zur Wirksamkeit von Gesetzen am Beispiel der Alkoholdelinquenz im Straßenverkehr*. Univ. Diss. Bielefeld: 1981. *Europäische Hochschulschriften Reihe 2, Rechtswissenschaft: Bd. 1358*. Lang.
- Kroneberg, C. (2011). *Die Erklärung sozialen Handelns: Grundlagen und Anwendung einer integrativen Theorie*. Teilw. zugl.: Mannheim, Univ., Diss., 2009 (1. Aufl.). *Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften*. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH Wiesbaden. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-93144-9> <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93144-9>
- Leitgöb, H., Eifler, S. & Weimeyrsch, J. (2021). Entwicklung und Validierung eines Instruments zur Messung allgemeiner Moralvorstellungen (ALL- MOR). In J. Reinecke & C. Tarnai (Hrsg.), *Klassifikationsanalysen in den Sozialwissenschaften* (S. 169–199). Waxmann.
- Moreno, I., Vázquez, F. J. & Watt, R. (2017). Rationality and honesty of consumers in insurance decisions. *Journal of Economics and Business*, 89, 36–46. <https://doi.org/10.1016/j.jeconbus.2016.10.003>

- Muraven, M. & Baumeister, R. F. (2000). Self-regulation and depletion of limited resources: Does Self-Control resemble a muscle? *Psychological Bulletin*, 126(2), 247–259. <https://doi.org/10.1037//0033-2909.126.2.247>
- Muraven, M., Tice, D. M. & Baumeister, R. F. (1998). Self-Control as a limited resource: Regulatory depletion patterns. *Journal of Personality and Social Psychology*, 74(3), 774.
- Nagin, D. S. & Pogarsky, G. (2004). Time and punishment: Delayed consequences and criminal behavior. *Journal of Quantitative Criminology*, 20(4), 295–317. <https://doi.org/10.1007/s10940-004-5866-1>
- Pauwels, L. J., Svensson, R. & Hirtenlehner, H. (2018). Testing Situational Action Theory: A narrative review of studies published between 2006 and 2015. *European Journal of Criminology*, 15(1), 32–55. <https://doi.org/10.1177/1477370817732185>
- Reckless, W. C., Dinitz, S. & Kay, B. (1957). The self component in potential delinquency and potential non-delinquency. *American Sociological Review*, 22(5), 566–470. <https://doi.org/10.2307/2089482>
- Reckless, W. C., Dinitz, S. & Murray, E. (1956). Self concept as an insulator against delinquency. *American Sociological Review*, 21(6), 744–746. <https://doi.org/10.2307/2088428>
- Reiss, A. J. (1951). Delinquency as the failure of personal and social controls. *American Sociological Review*, 16(2), 196–207.
- Rossi, P. H. (1979). Vignette analysis: Uncovering the normative structure of complex judgments. In R. K. Merton, J. S. Coleman & P. H. Rossi (Hrsg.), *Qualitative and quantitative social research: Papers in honor of Paul F. Lazarsfeld* (S. 176–188). Macmillan.
- Savage, L. J. (1972). *The foundations of statistics* (2. Aufl.). Dover Publications.
- Schulz, S. & Beier, H. (2012). Die Vernachlässigung langfristiger Folgen in der Entscheidung zu abweichendem Verhalten: Entwicklung und Gütekriterien einer neuen Messung von Selbstkontrolle. *Soziale Probleme*, 23(2), 251–280.
- Simpson, S. S. & Geis, G. (2008). The undeveloped concept of opportunity. In E. Goode (Hrsg.), *Out of control: Assessing the general theory of crime* (S. 49–60). Stanford Social Sciences.
- Skinner, B. F. (1965). *Science and human behavior*. Free Press.
- Stringer, R. J. (2021). Drunk driving and deterrence: Exploring the reconceptualized deterrence hypothesis and self-reported drunk driving. *Journal of Crime and Justice*, 44(3), 316–331. <https://doi.org/10.1080/0735648X.2020.1795903>

- Tangney, J. P., Baumeister, R. F. & Boone, A. L. (2004). High self-control predicts good adjustment, less pathology, better grades, and interpersonal success. *Journal of personality*, 72(2), 271–324.
- Thomas, W. I. & Thomas, D. S. (1928). *The Child in America: Behaviour Problems and Programs*. A. Knopf.
- Thurman, Q., Jackson, S. & Zhao, J. (1993). Drunk-driving research and innovation: A factorial survey study of decisions to drink and drive. *Social Science Research*, 22(3), 245–264.
- Tittle, C. R., Ward, D. A. & Grasmick, H. G. (2004). Capacity for Self-Control and individuals' interest in exercising Self-Control. *Journal of Quantitative Criminology*, 20(2), 143–172. <https://doi.org/10.1023/B:JOQC.0000029092.81837.74>
- Wiener, N., Hill, D. & Mitter, S. K. (2019). *Cybernetics: Or control and communication in the animal and the machine* (2. Aufl.). The MIT Press. (Erstveröffentlichung 1948)
- Wikström, P.-O. H. (2010). Explaining crime as moral actions. In S. Hitlin & S. Vaisey (Hrsg.), *Handbook of the sociology of morality* (S. 211–239). Springer.
- Wikström, P.-O. H. (2015). Situational Action Theory. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 98(3), 177–186.
- Wikström, P.-O. H. (2019). Situational Action Theory: A general, dynamic and mechanism-based theory of crime and its causes. In M. D. Krohn, N. Hendrix, G. Penly Hall & A. J. Lizotte (Hrsg.), *Handbooks of Sociology and Social Research. Handbook on crime and deviance* (S. 259–281). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-030-20779-3_14
- Wikström, P.-O. H., Oberwittler, D., Treiber, K. & Hardie, B. (2012). *Breaking rules: The social and situational dynamics of young people's urban crime*. Oxford Univ. Press.
- Wikström, P.-O. H. & Treiber, K. (2007). The role of Self-Control in crime causation: Beyond Gottfredson and Hirschi's General Theory of Crime. *European Journal of Criminology*, 4(2), 237–264. <https://doi.org/10.1177/1477370807074858>

Bisher erschienene Eichstätt Beiträge zur Soziologie

- Nr. 1: Knut Petzold, Thomas Brunner & Carlos Watzka: Determinanten der Zustimmung zur Frauenquote. Ergebnisse einer Bevölkerungsumfrage (12/2013)
- Nr. 2: Joost van Loon & Laura Unsöld: The Work and the Net: a Critical Reflection on Facebook-Research Methods and Optical Mediation (02/2014)
- Nr. 3: Stefanie Eifler: Projekt „Zusammenleben in der Stadt“ - Methodendokumentation (03/2014)
- Nr. 4: Basil Wiese: Intercultural Atmospheres – The Affective Quality of Gift Situations (09/2014)
- Nr. 5: Florian Mayr: Gibt es Krisen, und wenn ja wie viele? – Theoretisch-konzeptionelle Überlegungen zu einer Soziologie der Krise (12/2014)
- Nr. 6: Ramona Kay: Delinquente Opfer und viktimisierte Täter? Eine Analyse des Offending-Victimization-Overlap mit Hilfe der International Self-Report Delinquency Study (ISRD-2) (Working Paper) (05/2015)
- Nr. 7: Stefanie Eifler, Natalja Menold & Sara Pinkas: Metrische Eigenschaften des Semantischen Differentials zur Messung von Selbst- und Fremdbeschreibungen (11/2015)
- Nr. 8: Rémy Bocquillon & Joost van Loon: Soundlapse: The Will to Know as a Matter of Concern (05/2016)
- Nr. 9: Joost van Loon: Geworfenheit und Intensität: Ein Ansatz zum monistischen Denken mit Heidegger (11/2016)
- Nr. 10: Franziska Hodek: „Das is‘ Matip, mann!“ – Empirische Ideen zu Effekten von *Accounting* im Profifußball (02/2017)
- Nr. 11: Stefanie Eifler, Ramona Kay & Sara Pinkas: Projekt „Zusammenleben in der Stadt“ – Eine Sozialraumanalyse aus der Perspektive der Theorie der sozialen Desorganisation (05/2017)
- Nr. 12: Simon J. Charlesworth: Merlau-Ponty: Devaluation and Competence (11/2017)
- Nr. 13: Edda Mack: *fremd* vor dem Anderen: Ein Versuch der Herauslösung des Anderen aus dem Fremden (05/2018)
- Nr. 14: Hannah Bucher: Soziale Erwünschtheit im Faktoriellen Survey. Eine empirische Analyse der Präsentationsform von Vignetten (11/2018)
- Nr. 15: Moritz Wischert-Zielke: Schwarzer Block in Hamburg: Busfahrgäste in Angst. Eine Online-Teilnehmer*innenvideo-Analyse (05/2019)
- Nr. 16: Miryam Verbeek-Teres: Visuelle Stimuli in der Umfrageforschung. Ein Überblick über die Anwendung von Fotografien in Befragungen (11/2019)
- Nr. 17: Heinz Leitgöb, Stefanie Eifler & Julia Weymeirsch: Ein Instrument zur Erfassung allgemeiner Moralvorstellungen (ALLMOR) (05/2020)

- Nr. 18: Hannah Schwarzbach & Stefanie Eifler: Einflüsse der Präsentationsform eines faktoriellen Surveys zur Erfassung von Sicherheit im öffentlichen Raum (11/2020)
- Nr. 19: Stefanie Eifler, Knut Petzold & Miryam Verbeek-Teres: Presentation Format Differences in Factorial Surveys (05/2021)
- Nr. 20: Sandra Balbierz: ‚Theory in the Making‘. Von der Spurensuche zum experimentellen Theoretisieren (11/2021)
- Nr. 21: Hannah Schwarzbach & Stefanie Eifler: A Visual Factorial Survey to Measure Feelings of Safety in Public Places (05/2022)
- Nr. 22: Adrian Jakob & Stefanie Eifler: Projekt „Leben in Frankfurt am Main“. Methodendokumentation (11/2022)
- Nr. 23: Julia Weymeirsch & Stefanie Eifler: Projekt „Alltagsleben in der Pandemie“. Methodendokumentation (05/2023)
- Nr. 24: Joost van Loon: Entfremdung und Schwangerschaft: Ein soziologischer Versuch zur Neugestaltung politischer Subjektivität (11/2023)